Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 450. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag den 26 September 1873.

Deutschland.

Berlin, 25. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Wirklichen Geheimen Rath und Director im Ministerium des Königlichen Hauses von Obstfelder das Kreuz der Großcomthure vom Königlichen Haus-Orden von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Obersten von Holstein, Commandanten zu Ludwigslust, und dem Königlich sächsischen Oberst-Lieutenant von Holleben, genannt von Normann, Chef des Generalstabes des XII. (Königlich sächsischen) Armee-Corps, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Classe verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Musik-Director, Professor Schneider zu Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife; sowie dem Stifts-Canonicus Dr. Kloth zu Aachen und dem Beigeordneten, Rentner Vassoll zu Wesel, den Rothen Adler-Orden vierter Classe verliehen.

Der frühere Hauptlehrer zu Kerpen in der preußischen Rheinprovinz und commissarische Kreis-Schulinspector für den Stadtkreis Metz, Karl Statz, sowie der frühere Lehrer und Vorsteher des Lehrerinnen-Seminars zu Gmünd im Königreich Württemberg und commissarische Kreis-Schulinspector zu Rappoltsweiler im Bezirke Ober-Elsaß, Ludwig Vetter, sind zu Kaiserlichen Kreis-Schulen-Inspectoren in Elsaß-Lothringen ernannt worden. — Der Königliche Regierungs- und Baurath Friedrich Christian Ludwig Borggreve ist von Wiesbaden an das Regierungscollegium zu Düsseldorf und der Regierungs- und Baurath Eduard Heinrich Cuno von Düsseldorf an das Regierungs-Collegium zu Wiesbaden versetzt worden. Der bisherige Königliche Eisenbahn-Baumeister Karl Naumann in Elberfeld ist zum Königlichen Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt und demselben die von ihm commissarisch bekleidete Stelle als Vorsteher des technischen Central-Betriebs-Bureaus der Königlichen Eisenbahn-Direction daselbst nunmehr definitiv verliehen worden.

Berlin, 25. September. [Die gestern zu Ehren des Königs von Italien in Potsdam veranstalteten Festlichkeiten] waren vom schönsten Wetter begünstigt. Um 11 Uhr traf der Extrazug mit den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und dem Gefolge auf dem Bahnhofe in Potsdam ein, wo der Polizei-Präsident Engelcken zum Empfange anwesend war. Von dort begaben sich dieselben zu Wagen nach dem Stadtschlosse. Bald darauf erschien Se. Majestät der Kaiser und König an der Spitze der Suite zu Pferde im Lustgarten und besichtigten die zur Parade aufgestellten Truppen. Nach Begrüßung der Letzteren holten dieselben Se. Majestät den König von Italien aus dem Stadtschlosse ab, und Beide Majestäten, gefolgt von einer überaus glänzenden und zahlreichen Suite, ritten die Front der Truppen ab. Zur Parade, welche von dem General-Lieutenant v. Pape commandirt wurde, waren beordert worden: das erste Garde-Regiment zu Fuß mit den altpreußischen Grenadiermützen, das Lehr-Bataillon, das Garde-Jäger-Bataillon, das Regiment Gardes du Corps, das Garde-Husaren-Regiment, das erste und dritte Garde-Ulanen-Regiment, eine reitende und zwei Fußbatterien von der Garde-Feld-Artillerie. Die außerdem in Potsdam stationirten Offiziere, Abtheilungen der kaiserlichen Marine des Cadettencorps 2c. füllten den Raum unmittelbar vor dem Schlosse aus, während das äußerst zahlreich versammelte Publikum aus größerer Entfernung dem militärischem Schauspiele zusah. — Es erfolgte darauf der Vorbeimarsch der Truppen in der vorbezeichneten Reihenfolge vor den Allerhöchsten Herrschaften, welche seitwärts rechts vom Schlosse Aufstellung genommen hatten. Dem 1. Garde-Regiment zu Fuß ritten à la suite drei Prinzen voraus: der Kronprinz, der Prinz Carl und der Prinz August von Würtemberg; den ersten Zug schlossen die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen. Dieses Regiment marschirte in zwei Gliedern, das Lehr-Bataillon in drei, das Garde-Jäger-Bataillon wieder in zwei Gliedern. Das Regiment Gardes du Corps führte der General-Lieutenant Graf v. Brandenburg II., an die Spitze der Artillerie-Colonne setzte sich Se. königl. Hoh. der Prinz Carl. — Der zweite Vorbeimarsch erfolgte in Bataillons- resp. Schwadrons-Colonnen mit Compagnie-Front in 18 Rotten, die Fuß-Artillerie mit aufgesessener Mannschaft. Kurz nach 12 Uhr war die Parade zu Ende und verfügten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in das Stadtschloß zum Dejeuner.

Ihre kaiserl. und königl. Hoheit die Kronprinzessin wohnte der Parade zu Pferde in der Uniform Ihres Husaren-Regiments bei.

Um 2 Uhr nahm die im Festprogramm in Aussicht genommene Rundfahrt durch die Königlichen Gärten bei Potsdam ihren Anfang. Im ersten Wagen saßen, wie bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Italien am 22., dieselben rechts neben Sr. Majestät dem Kaiser und König und Sr. Majestät gegenüber rückwärts Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz. Das Gefolge hatte in zehn Wagen Platz genommen. Der glänzende Zug ging zuerst nach dem neuen Palais, dann nach dem Orangeriehause, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ausstiegen, demnächst nach Sanssouci, wo wiederum ausgestiegen wurde; darauf durch den nordischen und sizilianischen Garten und Marly bei der Friedenskirche vorbei, durch das Brandenburger Thor nach der Stadt. Von da nahm der Zug seinen Fortgang durch den Neuen Garten nach Glinike und Babelsberg, von wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften um 4 Uhr wieder nach dem Stadtschlosse zurückkehrten.

Gegen 6 Uhr begannen sich die Räume des Festsaales im Neuen Palais mit den geladenen Gästen zu füllen, und um 6 Uhr nahm das Diner daselbst seinen Anfang. Es war nur eine lange Tafel gedeckt; mit kleinen, dadurch bedingten Modificationen saßen die Herrschaften ziemlich in derselben Reihenfolge und Gruppirung, wie vorgestern beim Galadiner im Königlichen Schlosse in Berlin. Das Diner währte bis halb acht Uhr, und um diese Zeit wurde der Eingang zum Theater im Neuen Palais, an der Ecke, den Communs gegenüber, den mit Einlaßkarten versehenen Gästen geöffnet. Die anmuthig decorirten Räume desselben, der erste und zweite Rang, waren bald von einer eleganten Gesellschaft, Damen und vorzugsweise Offizieren, gefüllt, nur das Parquet blieb noch leer, bis um 8 Uhr der General-Intendant, Kammerherr von Hülsen, das Zeichen gab, daß die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahten. Auf den acht Sesseln in der ersten Reihe nahmen Platz in der Mitte, rechts neben der Kronprinzessin Se. Majestät der König von Italien, rechts Se. Majestät der Kaiser und König und die Prinzessin Carl; links von der Kronprinzessin saßen die Prinzessin Friedrich Carl und die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, die beiden äußersten Sessel nahmen die Prinzessinnen Marie und Elisabeth ein. In der ersten Parquetreihe, unmittelbar hinter Sr. Majestät dem Kaiser und König, saßen der Kronprinz, rechts von demselben die Prinzen Carl, Friedrich Carl und Albrecht. Auf den entgegengesetzten Seiten saß zu Aeußerst links der Ministerpräsident von Minghetti, neben den Kaiserlichen Hofdamen Gräfinnen von Brühl und von Seydewitz. Nach kurzer Ouverture hob sich der Vorhang und es folgte ein Landidyll.

Nach 9 Uhr war die Ballet-Vorstellung zu Ende und zogen sich die Herrschaften zurück. Während die geladenen Gäste und das Publikum sich zerstreuten, entwickelte sich eine überaus malerische Scene. Die Soldaten des Lehr-Bataillons waren mit brennenden Pechfackeln ausgerückt und bewegten sich, allmälig Spalier bildend, die Waldallee hinab, welche sich vom Neuen Palais bis zur Wildparkstation erstreckt. Kurz vor 10 Uhr war in dieser Weise die pittoreske Illumination des dunkeln Waldes vollendet und fuhren die Herrschaften nach der Wildparkstation, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben den Extrazug in Empfang nahm und nach Berlin zurückkehrte. Der Potsdamer Bahnhof in Berlin war durch rothe bengalische Flammen effectvoll erleuchtet, und ein sehr zahlreich versammeltes Publikum empfing Ihre Majestäten und die Höchsten Herrschaften mit begeisterten Hochrufen.

[Die Hofjagd.] Heute war zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Italien eine Hofjagd bei Hubertusstock veranstaltet. Die Abfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von hier erfolgte um 8 Uhr früh mittelst Extrazuges auf der Stettiner Bahn und mit Benutzung derselben bis hinter Neustadt-Eberswalde, wo die Chaussee nach Joachimsthal benutzt wurde, zu Wagen nach Hubertusstock. Nach der Ankunft um 10½ Uhr wurde im Jagdschlosse das Dejeuner eingenommen, und dann zum Jagen gefahren. Nach Beendigung desselben fand Nachmittags um 5 Uhr Diner im Jagdschlosse statt. Die Rückfahrt hierher erfolgt auf demselben Wege und die Ankunft auf dem Stettiner Bahnhof Abends 9¾ Uhr.

An der Jagd nahmen außer den beiden Majestäten Theil: Der Kronprinz, der Prinz Carl, der Prinz Friedrich Carl, der Prinz August von Würtemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg; von dem Gefolge Sr. Majestät des Königs von Italien: der General-Major Bertole Viale, Commendore Lombardini, Commendore Derra, der Oberst Nasi, Commendore Aghemo, Cabinets-Chef, und der Capitän Vignola; außerdem: der Vice-Ober-Jagdmeister von Meyerinck, der General Graf Kanitz, der Oberst und Flügel-Adjutant Graf Lehndorf, der Leibarzt Dr. von Lauer 2c. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 25. Sept. [Fürst Bismarck. — General von Manteuffel. — Zur Abreise des Königs von Italien.] Fürst Bismarck ist, wie von mehreren Seiten übereinstimmend versichert wird, durch Unwohlsein abgehalten worden, früher als gestern Abend hier einzutreffen und in Folge seines Unwohlseins behindert gewesen, an der heutigen Jagd theilzunehmen. — Nach Ankunft des Extrazuges, welcher den Hof und seine Gäste von Potsdam gestern Abend um 10 Uhr hierher brachte, begab sich der Feldmarschall von Manteuffel zu dem Fürsten Bismarck und conferirte mit demselben bis Nachts um 1 Uhr. Diese Thatsache giebt den früher bereits verbreiteten Gerüchten neue Nahrung, welche wissen wollten, der General von Manteuffel sei dazu ersehen, den Grafen Roon im Präsidium des preußischen Staats-Ministeriums abzulösen. Wir unsererseits möchten nicht annehmen, daß diese Angaben jetzt mehr für sich hätten, als früher, zumal da wir nicht recht absehen können, ob und wie weit die Mehrzahl der jetzigen Mitglieder des Staatsministeriums in einem neuen Ministerium Manteuffel denkbar sein möchten. Thatsache ist es, und wir haben derselben trotz entgegengesetzter Meldung, wiederholt Erwägung gethan, daß Graf Roon lebhaft seinen Rücktritt aus dem Staatsdienste wünscht und vor ganz kurzer Zeit noch diesem Wunsche Ausdruck gegeben hat. Von bestunterrichteter Seite wird versichert, Graf Roon verbleibe nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers so lange noch auf seiner jetzigen Stelle, bis ein Nachfolger gefunden sei. Wie viel auch an den Gerüchten, soweit sie den Feldmarschall von Manteuffel betreffen, Wahres sein möge, jedenfalls stehen diese Angelegenheiten augenblicklich so, daß die darüber verbreiteten Angaben mit Vorsicht aufzunehmen sind. — Heut Vormittag empfing Fürst Bismarck den italienischen Minister Minghetti und conferirte 1½ Stunden mit demselben allein. Am Sonnabend schon gedenkt der Fürst Berlin wieder zu verlassen, und auf den dringenden Rath seiner Aerzte bis zum Spätherbst auf dem Lande zu bleiben. Unter solchen Umständen ist es nicht wahrscheinlich, daß der Reichskanzler dem Kaiser nach Wien folgen wird. — Morgen Mittag findet bei dem italienischen Gesandten, Grafen de Launay ein Diner von 36 Gedecken statt, an welchem der Kaiser und die Prinzen, sowie Fürst Bismarck Theil nehmen werden. Abends erfolgt dann die Abreise des Königs von Italien, der ohne Unterbrechung in fünfzigstündiger Reise sich nach Turin begiebt. Die Versorgung des Königlichen Trains mit Weinen 2c. ist dem hiesigen Hoflieferanten F. W. Borchardt übertragen worden. — Der Kaiser geht Sonntag Abend nach Baden-Baden. Am Nachmittag desselben Tages reisen der Prinz und die Prinzessin Karl zunächst nach Wien und von dort nach kurzem Aufenthalt nach Rom, wo sie einen längeren Aufenthalt nehmen werden. — Nach dem jetzigen Stande der auf die nächste Landtagssession bezüglichen Arbeiten, scheint es, daß das Budget die Hauptaufgabe der Session bilden wird.

♂ [Der König von Italien.] In allen Berichten über den Aufenthalt des Königs von Italien wird mit Recht hervorgehoben, daß der Eindruck, welchen der Gast gewonnen, ein durchaus günstiger ist. In allen Gesprächen giebt der König seine Befriedigung zu erkennen. In erster Reihe hat dazu das offene und herzliche Wesen beigetragen, welches er an dem Kaiser und dem Kronprinzen kennen und schätzen gelernt hat. Ueber den Termin seiner Abreise ist noch keine bestimmte Entscheidung getroffen. Jedenfalls aber wird er noch morgen Abend der Opernvorstellung beiwohnen. Ueber die politische Bedeutung und weitgehende Wirkung des Besuchs ist Niemand, weder in Freundes noch in Feindes Lager zweifelhaft und auch in der französischen Presse fängt man an, die Wirkung des Ereignisses zu spüren, indem plötzlich ein Dämpfer aufgesetzt worden.

♂ [Fürst Bismarck], welcher gestern hier angekommen ist, wird unmittelbar nach der Abreise des Königs wieder nach Varzin zurückkehren, Präsident Delbrück und Polizei-Präsident von Madai aber sich nach Wien begeben. Ersterer um die Wiener Ausstellung kennen zu lernen, letzterer, um sich über verschiedene Einrichtungen, welche besondere Aufmerksamkeit erregt haben, wie z. B. das öffentliche Fuhrwesen, persönlich zu unterrichten.

D.R.C. [Der Bundesrath.] Mit der gestern stattgehabten Sitzung des Bundesraths, welche sich größtentheils noch mit Angelegenheiten von Elsaß-Lothringen beschäftigte, haben die regelmäßigen Sitzungen dieser Behörde wiederum ihren Anfang genommen. Die noch fehlenden Mitglieder des Bundesraths werden in diesen Tagen eintreffen, so daß dann diese Behörde vollständig hier wiederum versammelt ist.

D.R.C. [Die Landräthe der Kreise Stolp und Schlawe.] In Betreff der vielfach bereits besprochenen Angelegenheit der Amtssuspendirung der Landräthe der Kreise Stolp und Schlawe, v. Gottberg und v. Wödtke, ist die Ansicht verbreitet, daß diese Maßregel gegen die genannten beiden Herren nur ausschließlich aus dem Grunde verhängt sei, weil dieselben zu der neuen Kreisordnung einen den Principien derselben nicht entsprechenden Standpunkt eingenommen haben. Diese Ansicht ist doch in sofern eine irrthümliche, als die genannten beiden Herren nicht allein wegen ihrer Stellung und persönlichen Ansicht zur Kreisordnung vom Amte suspendirt worden sind, sondern auch im Allgemeinen aus dem Grunde, weil sie in den meisten der jetzt obschwebenden politischen und Verwaltungsfragen nicht auf dem Standpunkt stehen, welchen die Regierung gegenwärtig einnimmt. Die Kreise Stolp und Schlawe gehörten schon seit langer Zeit vornämlich zu denjenigen, welche zu den liberalen Principien der gegenwärtigen Regierung in Opposition standen, und da zu den Führern dieser Opposition namentlich auch die Landräthe gehörten, da dieselben an Stelle der vermittelnden Rolle noch diejenige der Acteurs übernahmen, so war es selbstverständlich, daß die Regierung die genannten Herren nicht länger als ihre Organe anerkennen konnte, weil sie sonst befürchten mußte, in ihrer Wirksamkeit durch ihre eigenen Organe lahm gelegt zu werden. Daß die Regierung zu diesem Mittel erst jetzt geschritten ist, hat vornehmlich darin seinen Grund, daß dieselbe erst in letzter Zeit genaue Kenntniß darüber erhalten hat, welcher Art die Privatthätigkeit der genannten Beamten, und daß dieselbe mit ihrer amtlichen Funktion nicht im Einklang stehe.

Posen, 25. Septbr. [Der Religions-Unterricht.] Die königl. Cabinetsordre vom 26. October v. J., daß an den höheren Lehranstalten der Provinz Posen der Religions-Unterricht in derselben Sprache wie die anderen Disciplinen vorgetragen werden soll, hat bekanntlich die Opposition des Erzbischofs Ledochowski hervorgerufen, welcher den geistlichen Religionslehrern befahl, nur in Prima und Secunda deutsch zu unterrichten, dagegen in den übrigen Klassen das bisherige Verfahren beizubehalten. Als die Regierung darauf mit der Absetzung aller Religionslehrer, welche dem Gebote des Erzbischofs sich fügten, antwortete, wies der Erzbischof die Geistlichen an, den katholischen Religionsunterricht an die Schüler der höheren Lehr-Anstalten außerhalb der betreffenden Schulgebäude nach seiner der Cabinetsordre vom 26. October widersprechenden Verordnung zu ertheilen. Wie wir nun aus guter Quelle hören, wird das königl. Provinzial-Schulcollegium diesem Privatunterricht in energischer Weise entgegentreten. An die Directoren der höheren Lehranstalten soll dieser Tage ein Erlaß abgehen, worin sie demgemäß mit Anweisungen versehen werden, um den an mehreren Orten bereits eingerichteten Privatunterricht in der Religion zu verhindern. In dem Erlaß heißt es:

„Die Entstehung und die ganze Einrichtung dieser Veranstaltungen läßt erkennen, daß dieselben sich nicht auf dem berechtigten Gebiete der seelsorgerischen Amtsthätigkeit der betreffenden Geistlichen bewegen, sondern nur den Zweck haben, die neue Anordnung der Staatsregierung im Gebiete der Unterrichtsverwaltung zu vereiteln. Sie sind Privatschulen, welche dem staatlichen Aufsichtsrecht unterliegen, und entsprechen weder einem Bedürfnisse, da lediglich durch den unberechtigten Widerstand des Herrn Erzbischofs, welcher diese Schulen eingerichtet hat, der Religionsunterricht an den Staatsanstalten unmöglich gemacht ist, — noch bieten sie die Garantie für einen segensreichen Einfluß auf die Jugend. Vielmehr haben mehrfache Erfahrungen aus neuester Zeit bewiesen, daß die unterrichtenden Geistlichen ihren Einfluß auf die Schüler dazu mißbrauchen, um dieselben zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der weltlichen Lehrer und der Schulbehörde aufzureizen, den Geist der politischen und religiösen Parteinahme schon in den jugendlichen Gemüthern rege zu machen und die vaterländische Gesinnung in denselben zu lockern. Diese Thatsachen nöthigen den Staat zur Abwehr gegen die wider ihn gerichteten Bestrebungen, und es wird deshalb Seitens der königlichen Regierungen gegen die betreffenden Geistlichen nach Maßgabe der hinsichtlich nicht concessionirter Privatschulen bestehenden Bestimmungen eingeschritten werden. Aber auch die Schulbehörde hat die Pflicht, innerhalb ihres Bereiches Einwirkungen entgegenzutreten, welche die Disciplin der Schule auf das Aeußerste zu gefährden und damit das gedeihliche Wirken der Anstalt zu untergraben geeignet sind. Auf Grund der uns ertheilten Ermächtigung untersagen wir daher hiermit den Schülern der höheren Lehranstalten der Provinz den Besuch der gedachten Privatreligionsschulen, und bestimmen, daß diesem Verbote im Falle des Ungehorsams durch Entlassung der betreffenden Schüler von der Anstalt Nachdruck gegeben werde. Die Herren Dirigenten der betreffenden Anstalten veranlassen wir hierdurch, die Eltern resp. Vormünder der Zöglinge durch Mittheilung dieses unseres Erlasses über die Veranlassung und den Zweck desselben zu verständigen, indem wir hoffen, daß diese Eröffnung zu einer richtigen Würdigung der getroffenen, lediglich durch das Verhalten des Herrn Erzbischofs nothwendig gewordenen Maßregeln beitragen werde."

Wie unser Gewährsmann mittheilt, constatirt der betr. Erlaß ganz offen die Thatsache, daß der Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten unserer Provinz zur Zeit nur in vereinzelten Ausnahmen ertheilt wird, weil bei der Haltung des Erzbischofs es unmöglich gewesen sei, für die erledigten Religionslehrerstellen andere Geistliche zu gewinnen und von weltlichen Lehrern nur wenige ermittelt werden konnten, denen vermöge der von ihnen erlangten Befähigung der katholische Unterricht anvertraut werden durfte. Die ganze Angelegenheit scheint uns zu einem unhaltbaren Standpunkt gelangt zu sein, welcher nach unserer Ueberzeugung zu dem Ziele führen muß, den Religionsunterricht aus dem Lehrplan der höheren Unterrichtsanstalten gänzlich zu verbannen. Vermuthlich herrscht dieselbe Ueberzeugung in den Lehrerkreisen und hält geeignete Kräfte ab, sich um die facultas in der Religion zu bemühen. — Wir meldeten vor Kurzem, daß das Lehrerpersonal an den höheren Lehr-Anstalten unserer Provinz einer Sichtung unterzogen und ein Theil der Lehrer polnischer Nationalität durch Lehrkräfte aus deutschen Provinzen ersetzt werden soll. Einem hiesigen polnischen Blatte zufolge wird diese Maßregel auch bei den Lehrercollegien sämmtlicher Schullehrerseminare der Provinz in Anwendung kommen. (Posen. Z.)

Stettin, 25. Septbr. [Der Dampfer] des baltischen Lloyd „Ernst Moritz Arndt" ist heute Morgen 9 Uhr glücklich in Swinemünde angekommen. An Bord ist Alles wohl.

Kassel, 25. Septbr. [Diciplinarverfahren.] Wegen Unterzeichnung des Aufrufs zur Unterstützung der renitenten Geistlichen ist von der Regierung gegen den Bürgermeister von Berge, von der Militärbehörde gegen den Oberst v. Kornberg das Disciplinarverfahren eingeleitet worden.

Dresden, 25. September. [Die Landtagswahlen.] Das heute erschienene „Dresdener Journal" bekämpft in einem längeren Artikel die Haltung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in Sachen der sächsischen Landtagswahlen. Das officielle Blatt betont, daß mehrere von den liberalen Parteien aufgestellte Candidaten selbst erklärt haben, keine principiellen Gegner der Regierung zu sein, sowie daß auch von mehreren der wiedergewählten Liberalen, die auf dem vorigen Landtage mit der Regierung übereinstimmten, dasselbe bekannt. Da nun die Regierung seit dem letzten Landtage ihre Haltung nicht im Geringsten geändert, so werde es hoffentlich gelingen, auch auf dem nächsten Landtage über die demselben vorliegenden wichtigen Fragen eine für das Landeswohl so wünschenswerthe Verständigung zu erzielen.

Wiesbaden, 22. Septbr. [Deutsche Naturscher-Versammlung.] Heute Vormittag fand die zweite öffentliche Sitzung des Congresses deutscher Naturforscher und Aerzte statt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl des nächstjährigen Versammlunds-Ortes. Sowohl Homburg v. d. H., als Breslau bewarben sich um die Ehre, die Versammlung bei sich begrüßen zu können, Jede der genannten Städte führte ihre Vorzüge an, die bestimmend auf die Entschließung der Versammlung wirken sollten. Entscheidend war, daß man seither den Wechsel zwischen je einer Stadt Nord- und Süddeutschlands innegehalten. Daß man jetzt in Süddeutschland sei, meinte der Vertreter Breslaus, Prof. Löwig, erhelle daraus, daß man hier den Wein aus Wassergläsern trinke und ungesalzene Butter esse, während man solchen im Norden und auch in Breslau nur aus Stangengläsern neben gesalzener Butter genieße. Als Versammlungsort wurde Breslau, als erster Geschäftsführer Prof. Dr. Löwig, als zweiter Sanitätsrath Dr. Spiegelberg in Breslau gewählt. Hierauf erhielt Prof. Dr. Virchow das Wort zu seinem Vortrage über „die Naturwissenschaften in ihrer Bedeutung für die sittliche Erziehung der Menschheit". Er befinde sich — führte der Redner aus — eigentlich in der Fortsetzung von Ge-

danken, welche er bei zwei anderen Naturforscher-Versammlungen vorgeführt: einmal im Jahre unmittelbar vor dem preußisch-österreichischen Kriege, in Hannover, wo er über die Stellung der Naturwissenschaften gegenüber dem durch den Romanismus getragenen Staatsgedanken gesprochen, und ein Jahr nach dem deutsch-französischen Kriege, in Rostock, wo er versucht, die Grundlagen der neuen geistigen Einheit der Deutschen vom Naturforscher-Standpunkt aus zu definiren. Er könne einigermaßen stolz sein, daß die Geschichte beide Male in so kurzer Zeit seine Auffassung gerechtfertigt. Seine Rede in Hannover habe sehr böses Blut in Oesterreich gemacht; aber schon ein Jahr nachher habe man dortselbst zu begreifen begonnen, daß der Romanismus die Grundlage des Sturzes des alten österreichischen Staates gewesen. Seine Rostocker Rede habe viele Einzelne unangenehm berührt, aber schon ein Jahr nachher sei das Reich in den Besitz der Kirchengesetze gekommen. Wenn er heute dieses Thema wieder aufnehme, so habe er eine Art von Anerkennung dafür, daß das Thema richtig gewählt gewesen, in der sonst von ihm in vollem Maße anerkannten Rede des Vertreters der Staatsregierung in der vorigen Sitzung; derselbe habe offen anerkannt, welchen Werth die Regierung auf die Naturwissenschaften ihres praktischen Nutzens wegen lege; das genüge aber nicht, man müsse mehr wünschen, nämlich ein größeres Quantum von Einfluß in einem Augenblick, wo die alten Stützen der Gesellschaft hinweggeräumt würden. Die sittliche Erziehung der Menschheit in der europäischen Gesellschaft sei überall der Kirche anvertraut gewesen, und es habe geschienen, als ob in der That die Kirche die eigentlich berufene Lehrmeisterin sein müsse. Wenn die Kirche als die Hüterin der Gewissen so lange Zeit hindurch anerkannt worden, so rühre dies daher, weil sie frühzeitig jene Gebote der äußeren Sittlichkeit in sich aufgenommen, welche schon aus den ältesten Zeiten menschlicher Cultur in bestimmt formulirten Sätzen herübergekommen und insofern die beiden Grundlagen für die späteren Traditionen geworden seien. Die zehn Gebote, wie sie der jüdischen und christlichen Entwickelung zu Grunde lagen und wie sie aus der Religion der frühesten Culturperiode gerettet wurden, entsprechen im Ganzen und Großen nur der äußerlichen Sittlichkeit, welche ein für die Gesellschaft nützliches Handeln, eine gewisse Sicherheit der Beziehungen vermitteln, aber sie seien fern davon, jene innerliche Sittlichkeit zu begründen, welche das Individuum mit der Möglichkeit ausstatte, auch in den schwierigsten Fällen des Conflictes sich zurechtzufinden. Die bloßen äußerlichen Gebote geben keine Norm für den Conflict. Die Schwierigkeiten der modernen Gesellschaft liegen in der Häufung der Conflicte; je einfacher eine Gesellschaft sei, desto einfacher müsse sich auch die moralische Grundlage gestalten, welche sich traditionell für dieselbe feststellt. Die europäische Gesellschaft bewege sich auf dem Boden der krassesten Ungleichheit; ein großer Theil der Bevölkerung lebe in Zuständen, welche der Sclaverei des Alterthums nicht sehr entrückt seien. Wenn man sich die Aufgabe der sittlichen Erziehung eines auf so ungleicher Grundlage sich bewegenden Gemisches von Menschen stelle, so müsse man andere Mittel in Anwendung bringen, als die öffentliche Meinung etwa eines einfachen Stammes oder Dorfes in Südamerika. Die Kirche habe sich im Wesentlichen nicht bemüht, bei der großen Masse der Bevölkerung über das äußerliche Gebot der Moral hinauszugehen; von einer eigentlichen Erziehung des Menschen zu freier sittlicher Selbstbestimmung habe sie im Allgemeinen abstrahirt; das sei der große Vorwurf, den man ihr machen müsse. Es sei ja unzweifelhaft, daß in den Anfangs-Verhältnissen einer Bevölkerung der Moral-Coder, wie er in diesen oder jenen Geboten sich fixirt, ausreiche, oder wenn sich die Gesellschaft mehr und mehr entwickele, wenn die Cultur komme, wenn die Ungleichmäßigkeit sich einstelle, dann entstehe sehr frühzeitig der Conflict, durch jenen uralten Gegensatz, der in neuester Zeit sich so vielfach in der Phrase von dem „Gegensatz des Wissens und Glaubens" ausdrücke. Diesen Kampf habe man jetzt zum zweiten Mal in sehr wunderbarer Weise in der Geschichte unserer besonderen Religions-Entwickelung. Redner erinnerte hier einmal an das Dogma vom Baum der Erkenntniß, die den Menschen verschlossen bleiben sollte, und als sie ihnen endlich zugänglich geworden sei, auch sofort der Sündenfall eintrat. Das zweite Mal sei jener Gegensatz deutlich geworden, als mit der Ausbreitung der mittelalterlichen Cultur das Papstthum in seinen hierarchischen Bestrebungen sich eingeengt fühlte. Jener große Papst Innocenz III. sei es gewesen, der zuerst, 1215 das Studium der naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Schriften des Aristoteles untersagt habe, die bis dahin einen regelmäßigen Bestandtheil der gelehrten Kirchen-Erziehung gebildet hatten. Als dann immer noch die Ketzerei sogar unter den Mönchen selbst sich erhalten, da sei in immer schärferer und schärferer Weise jener Bruch erfolgt, der allmälig die stabile Entwickelung, die Feststellung der Dogmen gegenüber der sich ausbildenden Wissenschaft constatire. In diesem Augenblick erlebe man das Schauspiel, daß die Staaten genöthigt seien, aus der Hand der Kirche Dasjenige zurückzunehmen, was diese nicht in ausreichender Weise verwaltet habe. Die Staaten hätten begonnen einzusehen, daß mit diesem blos äußerlichen Moral-Coder nicht auszukommen sei; es gebe aber gleichwohl keinen Staat, der an Stelle des kirchlichen Moral-Coder einen genügenden staatlichen stellen könnte, weil die Gesetzgebung niemals so weit fortschreiten könne, daß sie etwa in dem Maße, als die Cultur sich entwickele, immer in regelmäßiger Weise nachgehe und die jeweiligen Stadien der Entwickelung in bestimmte Paragraphen der Gesetzgebung. Im Gegentheil, der moderne Staat, auch da, wo er das Staats-Bewußtsein am vollständigsten entwickele, sei genöthigt, um diese Entwickelung zu Stande zu bringen, gleichzeitig dem Individuum Raum zu schaffen; und in dem Maße, als die individuelle Freiheit, dieses echt germanische Recht, sich ausbreite, müsse man natürlich auch fordern, daß die individuelle Entwickelung in immer größerer Ausdehnung nach sittlichen Principien im Volke gefördert werde. Redner kam nun auf die Frage, ob das Gewissen ein ursprüngliches Vermögen sei, welches dem Menschen gegeben, und das er gewissermaßen zu verwalten habe, oder ob es das Product der Entwickelung, am innern und als ein organisches Erzeugniß anzusehen sei. Nachdem er gezeigt, daß es etwas absolut Gutes, noch etwas absolut Böses gebe, gelangte er zu dem Schlusse, daß das Gewissen etwas Anerzogenes sei. In lichtvoller Weise schilderte er die einzelnen menschlichen Neigungen, namentlich die des Raubes, der sich Niemand, wer es auch sei, entschlagen könne; auch der Vegetarier töte, nämlich Pflanzen, und den Genuß des Eies des Huhn in demselben. Das Bösartige in der menschlichen Natur sei allerdings der Teufel, von dem man so viel gesprochen habe; mit dem Bedürfniß des Raubes auf Kosten weiterer Existenzen beginne die große Reihe der Sündenfälle; jeder Fortschritt in der Gesellschaft werde mit zahlreichen Opfern erkauft, und nicht blos mit bewußten, welche in diesen Kämpfen fallen, [illegible] es seien auch sehr viele Opfer, die die neue Cultur auf unwillkürliche Weise erlege. Das Diabolische in der menschlichen Natur sei, daß er nicht existiren könne, ohne seine Existenz mit dem Opfer anderer organischer Wesen zu erkaufen. Der Krieg der Menschen gegen einander sei ein nothwendiges Glied in der Entwickelung der Bösartigkeit. Die jetzige Zeit sei noch gegenwärtig nicht über das Stadium hinausgekommen, weil die wirkliche Moral, nicht blos die vorgeschriebene, die innerliche Moral, nicht blos die äußerliche, noch nicht so weit fortgeschritten, daß wir im Stande wären, sie zur eigentlichen Grundlage des öffentlichen Lebens in Europa zu machen. Wir hätten in dieser Beziehung vielleicht eher eine Art Rückschritt gemacht. Vor 30 Jahren des Friedens habe Mancher jeden Krieg für unmöglich gehalten, und jetzt werde es Wenige geben, welche nicht der Ueberzeugung lebten, daß wir mit unseren westlichen Nachbarn auf lange Zeit hinaus nur auf dem Standpunkt eines bewaffneten Friedens verhandeln könnten. Warum könne man es nicht ändern? Deshalb nicht, weil trotz aller kirchlichen Einflüsse in Frankreich dasjenige Moral-Coder geschaffen werde, der [illegible] das Princip der allgemeinen Menschenliebe in sich aufgenommen hätte, welche doch als die erste und größte Grundlage des Christenthums bezeichnet werde. Ein Fortschritt hierin sei nur möglich auf dem Wege besserer Verwendung und Verbindung der Naturwissenschaften in der Schule, durch die Schärfe der Methode. Durch sie sei die 2000jährige Tradition gebrochen worden. Redner wies ferner darauf hin, daß man jeden einzelnen Vorgang, der etwas mit dem Gewissen zu thun habe, genau prüfen müsse, inwieweit es aus dem Streben nach Wahrheit hervorgegangen. Für den einzelnen Menschen gebe es zweierlei Arten von Wahrheit, eine objective und eine subjective. „Wenn ich (sagte Dr. Virchow) das moderne Problem nehmen will, so gewissermaßen in Frankreich immer mehr Mädchen auftreten, welche die Mutter Gottes, bald in einem blauen, bald in einem rothen Kleide, sehen, so kann dieses Sehen möglicherweise auf einer subjectiven Wahrheit beruhen. Man kann nicht von vornherein sagen: das ist Betrug. Und wenn dann ein Erzbischof z. B. ein geistliches Gericht anordnet und Untersuchungen anstellt, ob die Barbara X. wirklich die heilige Jungfrau gesehen, oder ob sie gelogen hat, dann will ja das Gericht nur gewissermaßen mit zwei Alternativen, sie habe betrogen, oder es habe ein Anderes gegeben. Es muß aber ein Drittes dazwischen liegen, nämlich der wirkliche Glauben, sie gesehen zu haben. Dieser kann beruhen auf einer wirklichen innerlichen Erscheinung, nämlich auf einer Vision. Die Naturforscher und Aerzte leugnen nicht das Bestehen derselben, sie wissen im Gegentheil sehr genau, daß es Visionen giebt; aber sie glauben, daß es außer dem Menschen solche Erscheinungen nicht giebt. Das Sehen vollzieht sich innerlich, die Kirche aber nimmt sie äußerlich, d. h., sie nimmt an, daß in der That die Vision außerhalb und nicht im Menschen stattfinde." Redner erinnerte im Anschluß hieran, daß Geisteskranke Vieles zu sehen glauben, was sich bei ihnen innerlich vollziehe; er beleuchtete ferner die Hallucinationen und die Illusionen, womit das große Meer der Verwirrungen beginne. Die Sinnestäuschungen beruhten auf der falschen Verwerthung des sinnlichen Eindruckes, der offenbar da sei, aber nicht von außen angeregt. In der Dämmerstunde des Geistes könne ein Mensch glauben, es sei wirklich Etwas dagewesen, es sei ihm etwas erschienen als eine äußerliche objective Realität, was aber doch gar nicht dagewesen, nur in ihm, nur subjectiv gewesen. Hierdurch täusche sich der Mensch über seine Wahrnehmungen, und die Illusion werde um so größer, je mehr Menschen daran Theil nähmen. Die sittliche Erziehung würde einen großen Fortschritt machen, wenn die Menschen allmälig dahin gebracht würden, das einzusehen. Man möge daher nicht die Frage aufwerfen, wie bei dem geistlichen Gerichtshof in Frankreich: Ist Betrug oder objective Realität da? sondern: Ist subjective Realität da? Damit würde man über eine große Masse von Schwierigkeiten hinwegkommen, von welchen wir nicht etwa blos sehen, daß gewisse kindische Consequenzen gezogen würden, gewisse alberne Vorstellungen sich ausbildeten, sondern die zum Gegenstande größter politischer Sorgen werden könnten, welche die Gesellschaft Europa's auf's Allertiefste erschüttern könnten, die möglicherweise den schwersten aller Kriege nach sich zögen. Es sei sonderbar genug, daß man sich sagen müsse, daß das Schauspiel, das sich im Augenblick vollziehe, die Wallfahrten in Frankreich, die Reise des Königs von Italien nach Berlin gewissermaßen darauf ausgehe, zu entscheiden: haben sie eine visionäre oder eine reale Bedeutung (Heiterkeit). Schwierig sei es, klar zu machen, wie es möglich, daß sich im Menschen eine solche Erscheinung vollziehe, wie Jemand etwas vor Augen sehen könne, ohne daß es da sei; dazu gehöre sehr vielerlei, sehr genaue Kenntniß der Organe, welche der Mensch besitze, aller Hilfsmittel, mit welchen die Natur ihn ausgestattet habe und selbst dann, müsse er, Redner, offen gestehen, wäre er nicht einmal in der Lage, eine ganz genügende Erklärung dieses Phänomens zu geben. Falsche Interpretationen hätten nach vielen Richtungen hin die sittlichen Grundlagen gefälscht, auf denen sich eigentlich die Anschauungen der Menschen hätten aufbauen sollen: es sei leicht verständlich, daß, wenn man auf der Eisenbahn sitze, man sich über den Ort der Bewegung täuschen könne, aber immer wieder gebe es gewisse Kriterien, um sich klar zu machen, daß man fahre. Diese Täuschung sei lange auf das Verhältniß der Erde zur Sonne angewendet worden und habe die äußerste Verwirrung in der sittlichen Vorstellung der Menschen anrichten müssen; die Erde sei als der Mittelpunkt der Welt und der Mensch als das höchste Produkt der irdischen Entwickelung erschienen. Mit dieser Vorstellung habe man einen großen Theil der tiefgehendsten Religions-Lehren verbunden. Sei der Mensch das höchste Produkt der irdischen Entwickelung, so wäre er gewissermaßen das Object, der Zweck der Schöpfung; er betrachte sich begreiflicher Weise alsdann von einem anderen Standpunkte, als wenn er sich als ein Produkt der Entwickelung nehme. Man könne sich einen Begriff davon machen, wozu Das führe, wenn man einen Blick auf die alten Völker und ihre Vorstellung von der Superiorität werfe. Wenn die Griechen die anderen Völker als Barbaren betrachtet, so hätten sie damit nichts Anderes gethan, als die Juden, die sich als das auserwählte Volk Gottes hingestellt. Aber selbst die modernen Völker könnten sich von dieser Idee der Superiorität nicht frei machen. Der Fremde sei bei dem Engländer z. B. noch immer ein Gegenstand, den man, so wie ein nationales Element in Frage komme, selbst in rein wissenschaftlichen Dingen nicht immer anerkenne; es gehöre ein hohes Maß von moralischer Anstrengung dazu, wenn die höchsten englischen Gelehrten sich über das Vorurtheil der englischen Superiorität hinwegsetzen sollten. Es erscheine dies etwas hart; er, Redner, habe die Engländer und nicht die Franzosen gewählt, weil wir uns mit ihnen im besten Einvernehmen befänden und weil man sich doch klar machen müsse, bis zu welchem Grade solche Vorurtheile über bestehende Verhältnisse, solche Täuschungen über die objectiven Wahrheiten gingen. Der Gedanke der Superiorität einer Race sei immer noch lebendig. Ein Beispiel dafür sei Folgendes: Nach dem letzten Kriege habe er (Redner) sich in England befunden und an den Sitzungen der anthropologischen Gesellschaft Theil genommen. Hervorragende Männer hätten damals ganz ernsthaft die Frage erörtert, welches, nachdem eben durch den Krieg die Franzosen gänzlich niedergeworfen und eine gewisse Inferiorität der romanischen Völker herbeigeführt sei, nun das leitende Volk Europas sei, ob das etwa die Deutschen sein könnten; da habe es in der Debatte ein paar Männer gegeben, welche mit einer gewissen Zaghaftigkeit anerkannt hätten, daß die Deutschen manchen Anspruch hätten, wenigstens ziemlich weit nach vorn zu kommen, aber die Majorität sei der Meinung gewesen, daß nunmehr die britische Nation an der Spitze der Civilisation marschire. Wenn der Begriff Superiorität einer Race wahr wäre, so würde er nur das Ergebniß liefern, daß die anderen Racen, welche sich einer großen Inferiorität erfreuen, unterdrückt werden müßten; eine Frage, welche in Nordamerika den Indianern gegenüber mit Pulver und Blei praktisch ausgeführt werde. Die Mehrzahl der Kirchen mache sich die Frage, wozu der Mensch geschaffen und wozu die Welt da sei, sehr leicht. Wenn unsere Kirchen die Aufgabe der heutigen Menschheit dahin definiren, daß es sich um eine Rückkehr zu Gott handle und daß diese Rückkehr darin endige, den Menschen die Möglichkeit zu bewahren, die höchste Erkenntniß, das höchste Licht und die Wahrheit in sich aufzunehmen, ihrer theilhaftig zu werden, so könne er da nicht anders sagen, als, die Vorstellung des Naturforschers gehe auf etwas ganz ähnliches hinaus. „Wir haben auch einen Glauben, daß dieser Menschheit beschieden ist, immer näher zum Lichte und zur Wahrheit zu dringen, daß es die Aufgabe jedes Naturforschers ist, nach Kräften auf diesem Wege mit zu arbeiten. Wir haben den Glauben, ich sage ausdrücklich, den Glauben, daß die Menschheit berufen ist, diese Entwickelung zu erreichen, und wenn wir eben nicht sagen können, was Das für einen Zweck hat, nun, meine Herren, ich frage Sie: kann irgend ein Kirchler sagen, was es für einen Zweck hat? Es ist für uns auch die Anschauung der Wahrheit das höchste Glück, und ich darf wohl an jeden anwesenden Naturforscher appelliren, wenn ich frage, ob er sich nicht am glücklichsten fühlt, wenn er lernt. Dieses Lernen, dieses Fortschreiten in der Wahrheit ist unser höchstes Glück. . . . . Einen Glauben haben wir, den Glauben an den Fortschritt in der Erkenntniß der Wahrheit, und ein Zeichen haben wir, an dem man den Naturforscher immer erkennen müßte und sollte: das ist, daß er nie müde wird in diesem Streben, dem er den Namen „homo sapiens" vom alten Linné verdankt. Sonst müßte er heißen „homo credulus". (Stürmischer Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf mit einem Vortrag des Herrn Professor Dr. Frd. Sandberger über „Das Ober-Rheinthal in der Tertiär- und Diluvial-Zeit" geschlossen. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 25. Septbr. [Die Nordwestbahn.] Der „Presse" zufolge wäre die österreichische Nordwestbahn in der Lage, den größten Theil ihres Ergänzungsnetzes noch in diesem Jahre dem Betriebe zu übergeben.

Pest, 25. Septbr. [Die Getreidezölle.] Dem Pester „Lloyd" wird von Wien telegraphisch gemeldet, daß das österreichische Ministerium den ungarischerseits gemachten Vorschlag wegen Aufhebung der Getreidezölle angenommen habe.

Italien.

Rom, 21. Sept. [Die Congregation der Propaganda und die Regierung.] Gestützt auf das Gesetz über die Aufhebung der geistlichen Orden, hat die Regierung die Congregation der Propaganda zunächst davon verständigen lassen, daß sie innerhalb dreier Monate ihre sämmtlichen Güter in Staatsrente zu verwandeln habe. Die clericale Presse nennt diese Aufforderung natürlich eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, einmal, weil die genannte Corporation gar nicht unter das Klostergesetz einbegriffen werden könne, ohne dem Geiste desselben Gewalt anzuthun, dann, weil die den Vorstehern derselben gesteckte Frist viel zu kurz sei, um die geforderte Umwandlung durchzuführen. Auf diese Weise würde die Hälfte des ganzen Vermögens der Congregation zu Verlust gehen. Das wäre aber um so schlimmer, als das von dieser Congregation abhängige Collegium de propaganda fide kein selbstständiges Eigenthum besitze. Neben dem besagten Collegium bestehen auch noch fünf oder sechs andere von Ordensleuten geleitete Häuser, welche von der Propaganda als Aushilfs-Pflanzstätten für die Missionen benutzt werden. Es ist nun nichts natürlicher, als daß die Regierung diese Häuser als Das, was sie wirklich sind, d. h. als Klöster, behandelt und sie auf Grund des vielbesprochenen Gesetzes aufhebt, ihre Güter aber in Beschlag nimmt. Die clericale Presse giebt sich alle denkbare Mühe, die Diplomatie in Thätigkeit zu setzen; aber diese ist klug genug, die Dinge einfach zu ignoriren. Vor ein paar Jahren freilich schien die Sache einen für die Clericalen günstigeren Verlauf nehmen zu wollen. Die damalige Lage des Staates mochte der Regierung in dieser Frage ganz besondere Vorsicht empfehlen, sie gab damals Erklärungen, welche darauf schließen ließen, die Propaganda werde unangetastet bleiben. Ja, die Vertreter gewisser Regierungen hielten sich für berechtigt, kein Hehl daraus zu machen, daß nach ihrer Ansicht die Propaganda keine Verpflichtung habe, die vom Fiscus ihr abgeforderten Summen abzuführen, da die Sache noch nicht entschieden sei. (Frkf. J.)

Frankreich.

* **Paris**, 23. September. [Dem Artikel des „Aude"] der, wie schon erwähnt, als ein Manifest Casimir Perier's und seiner Freunde betrachtet wird, entnehmen wir nachträglich noch Folgendes:

Die Verlängerung der Gewalten des Marschalls Mac Mahon kann nicht von dem Votum der constitutionellen Gesetze getrennt werden; wenn der wirkliche Zweck dieser Verlängerung der ist, dem Provisorium ein Ende zu machen, so werden die liberalen Conservativen (linkes Centrum) derselben keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Man darf aber nicht auf ihre Unterstützung zählen, wenn das Provisorium durch dieses Mittel festgesetzt werden soll, wenn es ein Hilfsmittel ist, um die Ohnmacht der Monarchisten zu verbergen und ihr Bündniß mit den Bonapartisten aufrecht zu erhalten. Ein solcher Ausweg würde nur das Provisorium aufrecht erhalten, und das bewunderungswürdig geduldige, aber müde Frankreich will endlich seine nächste Zukunft kennen lernen. Die Vertheidiger der vertragsmäßigen Monarchie sprechen so, als wenn man nach dem Nichtzustandekommen der Fusion der Versammlung noch eine solche Monarchie vorschlagen könne. Die Frohsdorfer Zusammenkunft konnte Familienbande enger schließen, aber die Folgen dieser Zusammenkunft setzten in helles Licht, daß die beiden monarchischen Principien vollständig unversöhnlich sind. Der Graf von Chambord kann sein Manifest und seine Fahne, unter deren Schatten er sterben will, nicht verläugnen. Die Prinzen des Hauses von Orleans können ihm nicht folgen, ohne ihre Vergangenheit und ihre Familie zu verläugnen. Wenn sie es thäten, so würden sie von Allen desavouirt werden, welche 1789 nicht aus unserer Geschichte auslöschen wollen. Da das Haus Orleans auf diese Weise sein Schicksal an die ältere Linie geknüpft hat, ohne ihr sein Gewissen Preis zu geben, so kann es weder dem Grafen Chambord dienen, noch bei dessen Lebzeiten regieren. Da auf jede Hoffnung Verzicht geleistet werden muß, daß Graf Chambord die Consequenzen von 1789 annimmt, so kann jeder vernünftige Mensch noch weniger an dessen Abdankung glauben, die eine Apostasie sein würde. . . . Welche Hoffnungen die Parteien auch haben mögen, eine Sache ist in Zukunft sicher unvermeidlich, nämlich die, daß im November die Frage vor die National-Versammlung gebracht wird. Bei dem gegenwärtigen Zustand der Gemüther und der Lage kann sie nicht gestellt werden, ohne daß sie nicht auch gelöst wird. Wenn die unendliche Zersplitterung der Parteien in der Versammlung sich diesem entgegenstemmt, so wird dieses ein Eingeständniß der Machtlosigkeit sein. Wir haben nie gewünscht, daß die National-Versammlung ihrer Fortdauer ein Ziel setze unter Bedingungen, welche die Zukunft dem Unbekannten überliefern und die allgemeinen Wahlen furchtbar machen könnten, aber wir können nicht umhin, zu glauben und zu erklären, daß eine Versammlung, die während drei Jahren sich für eine constituirende erklärt hat, und der es nach drei Jahren, nach der Befreiung, nicht gelingt, eine Regierung zu organisiren und ihr einen Namen zu geben, sich zurückziehen muß, damit das Land sich ausspreche.

[Erklärung des „Soir."] Der „Soir" kündigt heute seinen Verkauf an die Royalisten in folgender Weise an:

Wie mehrere Journale berichtet, wird die politische Direction des „Soir" vom 1. October an geändert werden. Herr Edmond Villetard (er war bisher ebenfalls beim „Soir") wird Herrn Hector Pessard als Chef-Redacteur nachfolgen. Die Herren Etienne Junca, Raoul Frary, Georg Ebstein, Louis Liévin, Jaques Meyer, Vallejo-Miranda, Adrien Cambry und der Doctor Chéron werden ebenfalls nicht mehr Mitglieder der Redaction sein. Die ehemaligen Redacteure des „Soir" trennen sich nicht ohne lebhaftes Bedauern von einem Publikum, dessen wohlwollende und beständige Aufmerksamkeit zu erwerben sie sich bemüht hatten. Indem sie das Blatt verlassen, wo sie während drei Jahren der Sache der Ordnung, der Freiheit und der Republik gedient, legen sie Gewicht darauf, ihre Dankbarkeit denen ihrer Leser und ihrer Collegen auszudrücken, deren Sympathie ihnen nie gefehlt hat. — Von unserem Freund und Mitarbeiter Herrn Guyot-Montpayroux erhielten wir folgendes Schreiben:

An Herrn Hector Pessard, Chef-Redacteur des „Soir."

Mein lieber Freund!

Ich bitte Sie, Ihre Leser wissen zu lassen, daß vom 1. October ab, dem Tage, wo Sie die Direction des „Soir" verlassen, ich der Redaction des Journals vollständig fremd sein werde. In der That bleibe ich mehr denn je überzeugt, daß die Republik heute dem so gespaltenen Frankreich allein eine rationelle Regierung geben kann; mehr denn je bin ich entschlossen, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln die Intriguen zu bekämpfen, die sich nicht auf der Tribüne zu zeigen wagen werden, wenn die Demokratie disciplinirt und fest geeint bleibt. Heute, wo die heißblütigste Fraction der republikanischen Partei begriffen hat, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine weise Zurückhaltung befolgt werden muß, haben die, welche, wie wir, in der Vergangenheit unumstößliche Beweise von ihrer Mäßigung gegeben haben, die Pflicht, sich entschlossen in den Kampf zu werfen und sich jeder offenen oder versteckten Usurpation der National-Souveränetät zu widersetzen.

Empfangen Sie 2c. L. Guyot-Montpayroux.

[Die Demonstrationen gegen Italien] dauern fort und waren wieder sehr zahlreich bei der Wallfahrt nach dem St. Michaels-Berge, wo der General Charette sich am 20., dem Tage der Einnahme von Rom, mit hundert päpstlichen Ex-Zuaven eingefunden hatte, welche alle das heilige Herz Jesu Christi auf der Brust trugen. Ein Abbé, mit Namen Crétin, hielt bei dieser Gelegenheit die Hauptrede und rief den Schutz des Erzengels zu Gunsten des Papstes und Frankreichs an. Derselbe hielt eine specielle Ansprache an die päpstlichen Zuaven, denen er zurief: „Ich vertraue euch das Schwert des Erzengels an. Mit ihm habt ihr schon einen erhabenen Papst, eine verfolgte Kirche vertheidigt. Mit ihm werdet ihr eine doppelte Sache, die ich in die Worte zusammenfasse: „Gott und das Vaterland", vertheidigen und ihr den Sieg verschaffen."

[Zum Proceß Bazaine.] Wie man vernimmt, hat sich der Gesundheitszustand des Generals Pourcet, des speciellen Regierungs-Commissars für den Proceß Bazaine, gebessert, so daß eine Vertagung der Debatten kaum zu erwarten ist. Der Herzog von Aumale wird in Trianon am 2. oder 3. October erwartet. Das sogenannte Parquet hat sich dort bereits theilweise installirt. Die von diesem ausgehenden Actenstücke tragen alle die Unterschrift des Generals Pourcet, der seinem Namen folgende Bezeichnung voranstellt: „Le général de Division, Commissaire spécial du gouvernement près du 1. conseil de guerre de la 1. division militaire." Dieselben tragen ferner einen Stempel mit dem Bildniß der Republik, mit dem Lictorenbündel in der Hand und mit sieben Strahlen über dem Kopfe. Außerdem befindet sich auf demselben folgende Inschrift; „République française. 1. division militaire; 1. conseil de guerre." Nach dem Beginn des Processes wird Trianon vollständig abgesperrt werden, so daß die, welche keine Karten haben, sich demselben nur bis auf 700 Meter nähern können. Die gewöhnliche Polizei wird nur durch einige officiöse Polizei-Agenten vertreten sein und der Dienst fast vollständig von der Militär-Polizei versehen werden. Die Vorsichtsmaßregeln, welche die letztere ergreifen wird, sollen übrigens sehr großartig sein. Alle Zugänge werden stark besetzt und des Nachts die Schildwachen verdoppelt werden.

[Die neuen Pariser Festungswerke] bestehen aus 19 großen Werken, die 16 bis 20 Kilometer von der jetzigen Ringmauer von Paris entfernt angelegt und durch eine Eisenbahnlinie mit einander verbunden werden sollen. Versailles, St. Germain und Poissy befinden sich auf dieser Linie und innerhalb der Forts. Diese liegen im Süden und Westen nicht sehr weit auseinander und im Südosten geht die Vertheidigungslinie bis nach Coulommiers. Die betreffenden Beschlüsse wurden in der letzten Sitzung des Vertheidigungsrathes gefaßt. Der „Temps" befürchtet aber, daß man sich etwas rasch entschlossen und die Ausgaben enorm sein werden, ohne daß Paris dadurch uneinnehmbarer werde, als es bisher war.

[Der bekannte Advokat Dupont de Bussac] ist im Alter von 70 Jahren an einer langen und schmerzlichen Krankheit gestorben. Derselbe gehörte der republikanischen Partei an. Zuerst Advokat, wurde er 1830 Mitarbeiter am „Courrier Français". Nach der Juli-Revolution zum Procurator des Königs in Versailles ernannt, nahm er nicht an, weil er den Eid nicht leisten wollte. 1833 als Advokat suspendirt, gründete er der Reihe nach die „Revue Republicaine" und die „Revue du Progres", und war dann

einige Zeit lang an der Caisse Commerciale von Laffitte angestellt, dessen Nichte er geheirathet. 1839 plaidirte er für Barbès und zog sich nach Saintonge zurück, wo er sich mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigte. 1848 sandte ihn die Charente Inférieure in die constituirende Versammlung. Nach dem Staatsstreich wohnte er in Brüssel und kehrte 1859 nach Frankreich zurück, ohne aber weiter eine politische Rolle zu spielen.

Spanien.

Madrid, 22. September. [Castelar und die öffentliche Meinung. — Regierungserlasse. — Vom Kriegsschauplatze.] Castelar hat durch die in der gestrigen „Gaceta" angekündigten Verordnungen den ersten Schritt auf der von ihm angekündigten Bahn gethan und die Zügel der Regierung straffer angezogen. Die öffentliche Meinung scheint mit seinem Vorgehen einverstanden zu sein, wie zahlreiche Glückwunschschreiben bezeugen, die den Präsidenten der vollziehenden Gewalt auffordern, bei der eingeschlagenen Politik zu verweilen. Das Amtsblatt hat mittlerweile andere Erlasse technisch-militärischer Natur veröffentlicht. Die früheren Waffen-Directionen werden wieder hergestellt werden. Die General-Directionen des Genies, des Generalstabes und der festen Plätze werden einem einzigen Director anvertraut. Die Direction des Sanitätswesens wird aufgehoben. Ein anderes Decret reorganisirt das Artilleriecorps, wie es bis zum Februar 1873 bestand, und gewährt den Officieren eine Frist von zwei Monaten, um ihre Wiederanstellung zu verlangen. Die zu Officieren ernannten Unterofficiere behalten ihren Grad, werden aber in andere Corps nach Maßgabe der vacanten Stellen versetzt werden. Von den verschiedenen Kriegsschauplätzen besagen die letzten Nachrichten, daß vor Alicante die englische Panzerfregatte Lord Warrens mit dem Contre-Admiral Yelverton an Bord angelangt sei und daß die carlistischen Banden sich bei Berga concentriren, vielleicht um einen Handstreich zu versuchen vor der Ankunft der von Manresa abgegangenen Zufuhr. Das Decret, durch welches 80,000 Mann der Reserve einberufen werden, verursacht hier eine gewisse Aufregung.

Großbritannien.

* **London**, 23. September. [Freilassung der Mannschaft des Kulischiffs „Carl."] Neben den unliebsamen Berichten von der Goldküste, schreibt man der „K. Z.", hat noch eine andere Nachricht aus dem fernen Süden hier sehr unangenehm berührt: die telegraphische Meldung aus Melbourne, der zufolge die Mannschaft des „Carl", die wegen ihrer scheußlichen Metzelei rechtswidrig aufgefangener Fidschi-Insulaner zu fünfzehnjährigem Kerker verurtheilt worden war, freigelassen wurde, weil die Verurtheilung angeblich eine ungesetzliche gewesen. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so konnte diese Freilassung nur auf irgend einen formellen Grund hin erfolgt sein und würde den Colonialbehörden zu unsäglicher Schmach gereichen. Denn daß die Verurtheilten ihre Strafe reichlich verdienten, darüber kann wahrlich kein Zweifel obwalten. Man erinnere sich doch an die Geschichte, die so scheußlich ist, wie nur irgend eine, die in den Annalen des Menschenfleischhandels verzeichnet stehen. Dieser „Carl", der zum Kuli-Transport befugt war, benahm sich nicht um ein Haar besser, als der verrufenste Sclavenjäger zu irgend einer Zeit gethan. Er fing gewaltsam eine Anzahl Bewohner der Fidschi-Inseln, verpackte sie wie Heringe, um sie als „freiwillige Arbeiter" zu verhandeln, und als die Armen sich eines Nachts empörten, wurden sie schonungslos erschossen, niedergestochen, in Stücke zerhackt und über Bord geworfen, bis von der ganzen Ladung nur mehr 18 übrig blieben. Hätte der Eigner des Schiffes, ein Dr. Murray, sei es aus Gewissensbissen oder aus Furcht vor späterer Entdeckung des Verbrechens, nicht selber den Angeber gespielt, die Gräuel jener Nacht wären vielleicht ewiges Geheimniß geblieben. Nachdem erstere freiwillig den Gerichten angezeigt, konnte die verdiente Strafe ihn zwar persönlich leider nicht ereilen, obwohl er der Schuldigste von Allen gewesen zu sein scheint, aber der Gerechtigkeit zur Sühne wurden doch wenigstens die anderen verurtheilt, die unter dem Aushängeschilde der freien Auswanderung die Gräuel des Sclavenhandels in menschenschänderischer Weise geübt hatten. Daß das Urtheil nicht an einem bloßen Formfehler zu Nichte gemacht werde, ist eine Ehrensache, für die England einstehen müssen wird. Nachdem es von allen Völkern der Erde das Meiste zur Unterdrückung des Menschenhandels in allen Gewässern des Ostens und Westens gethan, ist es seine heilige Schuldigkeit, darüber zu wachen, daß er nicht von seinen eigenen Staatsbürgern in anderer Form wieder straflos ins Leben gerufen werde. Man weiß leider aus vielen früheren Vorfällen, wie oft und niederträchtig diese Befugniß des Kuli-Transports schon mißbraucht wurde. Wenn aber schon nicht in allen Fällen das Verbrechen sich nachweisen und gebührend strafen ließ, so darf die Gerechtigkeit um so weniger dort säumen, wo der Zeugenbeweis unumstößlich ist, und wenn England keine Mittel finden sollte, dem Gräuel des Kuli-Handels zu steuern, dann würde es die Hälfte der Ehre einbüßen, die es sich durch Bekämpfung des Sclavenhandels erworben hat.

[Sullivan.] Wie irische Blätter melden, hat die Ernennung des Dr. Sullivan, zum Director des Queens College zu Cork in nichtultramontanen Kreisen großen Anstoß erregt. Dr. Sullivan war bisher Professor an der katholischen Universität zu Dublin; die Queens Colleges aber sind ihrem Wesen nach durchaus confessionslos.

[In der gestrigen Sitzung der British Association] wurde Professor Tyndall für das nächste Jahr zum Präsidenten erwählt. Die Association versammelt sich 1874 in Belfast, 1875 in Bristol. In gestriger Specialsitzung hielt Dr. Siemens einen sehr interessanten Vortrag über Heizmaterial und Sparöfen.

[Der Schraubendampfer King Bonny,] welcher seit gestern in Witiwich Ladung einnimmt, ist nicht nur das größte bisher zum Transportdienst nach der Goldküste gecharterte Schiff (es mißt 1200 Tonnen), sondern gilt auch für ein besonders glückliches Fahrzeug, da ihm bei fünfjährigem Dienst zwischen England und Afrika bisher auch nicht der gerinste Unfall widerfahren ist. Es ist Eigenthum der British and African Steam Navigation Company, der Capitän heißt Charles Hamillin. Die Verladung dürfte etwa eine Woche in Anspruch nehmen. Gestern wurde mit großen Quantitäten Nahrungsmitteln, darunter 10,000 Ctr. Reis, der Anfang gemacht.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 25. Sept. [Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt.] In der vorgestern Abend abgehaltenen allgemeinen Versammlung gelangten zunächst einige lokale Uebelstände zur Besprechung. Die Dampftischlerei der Baubank giebt zu mancherlei Beschwerden Veranlassung. Von den Schornsteinen der für ihren Betrieb benützten Locomobilen wälzen sie fast ununterbrochen in das Terrain zwischen Ufer-, Hirsch-, Scheitniger und Gräupnerstraße dichte Massen eines dicken Rauches, welche, je nach der Windrichtung, die Anwohner in unangenehmster Weise belästigen. Die in der Versammlung anwesenden Directoren der Baubank erklärten, daß dem Uebelstande durch Erhöhung des Schornsteines Abhülfe geschafft werden solle. Die Bauschlosserei der Baubank, die in ungewölbten, baufälligen Räumen betrieben wird, sowie die Aufstapelung sehr großer Mengen Bauholz sind für die Umgegend in Bezug auf Feuersgefahr sehr bedenklich. Die Herren Directoren erklärten, daß sie bei diesen Einrichtungen, die übrigens nach Vollendung der neuen massiven Brücke über die Oder sicher ihre Beseitigung finden dürften, streng nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren seien. — Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Sanitäts-Commissionen zwar die Rüge und die Anordnung der Beseitigung vorgefundener Unzuträglichkeiten zustehe, ihnen aber eine weitere Mitwirkung resp. Controle über die wirklich erfolgte Beseitigung dieser Unzuträglichkeiten nicht eingeräumt, diese vielmehr lediglich in die Hände der Polizei gelegt sei. Die Versammlung beschloß, bei dem Polizei-Präsidium dahin vorstellig zu werden, daß die Sanitätscommissionen eine weitere Controle über die Ausführung der von ihnen getroffenen Anordnungen zugestanden und dadurch das häufige Wiederkehren alter Uebelstände möglichst beseitigt werde. Hierbei wurde anerkannt, daß ärmeren Hausbesitzern es fast unmöglich sei, aus eigenen Mitteln den Anordnungen der Sanitäts-Commissionen nachzukommen und es daher wünschenswerth erscheine, wenn im Interesse des Gesammtwohles Mittel und Wege gefunden würden, solchen Hausbesitzern die Erfüllung ihrer Pflichten angemessen zu erleichtern. — Da durch die Anlage und Zustände der Aborte ganz besonders häufig gegen die Rücksicht auf die Gesundheit der Bewohner gefehlt wird, wurde es lebhaft bedauert, daß zur Zeit der Anschluß der Waterclosets an die städtischen Canale inhibirt worden ist. Die Versammlung erklärte es für wünschenswerth, ja nothwendig, daß in denjenigen Stadttheilen, welche bereits mit Canälen versehen sind, es gestattet werde, an Stelle der Senkgruben Waterclosets anzulegen und diese mit den Canälen in Verbindung zu bringen. Es werde, so wurde ausgeführt, dadurch weder die Oder in nachtheiliger Weise verunreinigt werden, noch dürften die Schlammfänge, wenn sie überhaupt erst in guter Construction zur Verwendung gelangen, den Gestank ausathmen, welcher sie jetzt unerträglich macht, denn die allgemeine Spülung werde ein Ansammeln und Ablagern der Fäces in den Canälen, wie es zur Zeit gewöhnlich, nicht stattfinden lassen. — Nach einer kurzen Besprechung der von der Stadtverordneten-Versammlung in der letzten Sitzung behandelten Angelegenheiten, namentlich des vom 1. Januar k. J. ab zur Anwendung gelangenden Communal-Einkommensteuer-Tarifs gelangten noch einige, das städtische Wasserwerk berührende Fragen zur Erörterung. Es wurde zunächst von verschiedenen Seiten die Ansicht ausgesprochen, daß in Häusern mit Waterclosets die Entnahme nach dem Wassermesser sich theurer stelle als nach Oefen und umgekehrt. Der Preis des Wassers im Allgemeinen wurde als ein mäßiger bezeichnet, jedoch der Wunsch ausgesprochen, daß künftig, um gerecht zu sein, das Wasser nur nach dem Wassermesser abgegeben werden möge, wobei allerdings vorauszusetzen sei, daß die Messer genau sind und nicht, wie das häufig vorkommen solle, ein höheres als das verbrauchte Maß anzeigen. — Trotz der oft gerügten zu flachen Verlegung der Wasserröhren, durch welches das Einfrieren des Wassers und das Zerspringen der Röhren in kalten Wintern herbeigeführt wird, werden gegenwärtig an der Schloß-Ohle solche Wasserröhren wieder in der Tiefe von nur 2—3 Fuß verlegt. — Nach den gemachten Beobachtungen dürften die öffentlichen Röhrbrunnen, bei welchen der Druck durch die Hand ausgeübt wird, denjenigen vorzuziehen sein, bei denen der Druck mit dem Fuße erfolgt. Selbst wenn der Muthwille bei diesen keine Zerstörung bewirkte, würde der Straßenschmutz, das winterliche Eis, solche leicht verursachen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung mußten wegen vorgeschrittener Zeit bis zur nächsten Sitzung vertagt werden, doch beschloß die Versammlung noch in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen, daß der Bezirks-Verein als solcher in die Wahlagitation nicht eintritt.

≏ **Breslau**, 25. September. [Criminaldeputation.] Es ist auch heute noch eine nicht zu leugnende Thatsache, daß unter den Großstädten Deutschlands gerade auf den Straßen Breslau's ein ungewöhnlich rohes Gebahren insbesondere der Männer aus den niederen Volksklassen auffallen muß. Es wird auch dem Einheimischen nicht entgangen sein, daß, wenn er mit einer Dame geht, diese nicht wagen wird, einem weniger gut gekleideten Manne gerade entgegen zu gehen, weil sie mit Recht nicht darauf rechnet, daß dem weiblichen Geschlecht von gewissen Personen diejenige Rücksicht gewährt wird, welche in anderen Städten herkömmlich ist. Ganz besonders fällt dies auf, wenn man nach Schluß der Arbeitszeit gezwungen ist, Straßen in der Nähe von Fabriken zu passiren und wenn die Regel auch nicht gerade die ist, daß Ausfälle vorkommen, so wird man doch bemerken, wie eine Anzahl von Personen verfährt, als ob alle Leute von weniger kräftigen Knochen nicht auf das Trottoir, sondern auf den Straßendamm gehören. Wir waren erst neulich Zeuge, wie die rächende Hand eines Schutzmannes einen Mann ereilte, der im dichtesten Gewühl der Schweidnitzerstraße vorwärts rannte und Alles umstieß, was ihm in den Weg kam. Dasselbe Schicksal traf mit Recht Anfangs vorigen Monats die beiden heute wegen groben Unfugs, Widerstand gegen einen Beamten in Ausübung seines Berufs und Beleidigung unter Anklage stehenden Maurergesellen Weißbrich und Novarra, beide von hier. Dieselben hatten zum Schauplatz ihrer Rohheit die Nikolaistraße gewählt, auf welcher sie Arm in Arm nach dem Stadtgraben zu auf dem Trottoir liefen. Sie schrieen dabei beide fortwährend: „Was nicht aus dem Wege geht, wird umgerannt" und nahmen auch wirklich keinen Anstand, dies auszuführen. Ein schwaches, altes Ehepaar fiel zuerst ihrer Rohheit zum Opfer, hernach mußte ein junges Mädchen als Object der Kraftprobe dieser Unholde dienen. Der Buchhalter Czettwitz, welcher hinter den Angeklagten ging, wurde durch das Verfahren so empört, daß er endlich ausrief, er werde die Leute in den Stadtgraben werfen, wenn diese Rohheit nicht aufhörte. Dies ergrimmte selbstverständlich die Herzen der freiheitsdürstigen Maurergesellen, sie wandten sich um, schimpften den Czettwitz und waren eben im Begriff, mit ihm und dem hinzugeeilten Kellermeister Buchholz eine solenne Prügelei zu entriren, als zwei in der Nähe postirte Schutzleute sich der Sache annahmen und, nachdem ihnen das Vorgefallene mitgetheilt worden, zur Festnahme und Abführung der Angeklagten schritten. Selbstverständlich war ihnen das Gesetz eben so wenig Schranke, wie die Sitte, sie setzten sich daher zur Wehr und überhäuften auch die Schutzleute mit allerlei Schimpfworten. Erst mit vieler Mühe gelang es diesen, die Verhaftung auszuführen.

Nach dem Spruche des Gerichtshofes büßen beide ihre Unflätigkeit gegen das Publikum mit je vier Wochen Haft, während wegen ihrer Vergehen gegen die Beamten der Weißbrich mit zwei, Novarra mit einem Monat Gefängniß bestraft wurden. Beide sind übrigens schon vorbestraft, der erstere zweimal wegen ähnlicher Vorkommnisse, wie das heute zur Sprache gebrachte, der letztere außer einmal wegen Holzdiebstahls schon wegen Körperverletzung.

Es ist Pflicht jeden Mannes, einem solchen rohen Benehmen sofort mit aller Energie entgegenzutreten und in jedem Falle für die Verhaftung des betreffenden Störers der Ordnung, ja der körperlichen Sicherheit auf den Straßen zu sorgen. Es ist dringend zu wünschen, daß ein Aufblühen des Bummlerthums, wo es sich auch breit zu machen versuchen mag, sofort unterdrückt wird. Die Polizei wird sicher überall bereitwilligst hierzu ihre Unterstützung gewähren.

Breslau, 26. Sept. Angekommen: Horowitz, Fr. des königl. dänischen Consul nebst Familie, aus Odessa. Bosorinski, wirkl. Staatsrath nebst Frau, aus Warschau. Se. Durchl. Herrmann Erbprinz von Hatzfeld, aus Gusitz. Se. Excell. v. Wnuck, Generallieut. a. D., aus Posen. Schön, Consul nebst Frau, aus Hamburg. Graf v. Deym, k. k. österr. Kämmerer und Rittergutsbes., aus Abersdorf. Se. Excell. v. Walther-Cronek, General, aus Kapatschütz. (Frmdbl.)

* [Prinz Albrecht.] Mit dem von Berlin kommenden Courierzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langte heute früh 6 Uhr 35 Minuten Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Premier-Lieutenant Grafen v. Eulenburg, auf dem Centralbahnhofe hier an. Der Herr General-Major Knipping als Vertreter des gegenwärtig beurlaubten Generals von Tümpling hatte sich auf dem Perron eingefunden, um den hohen Reisenden zu begrüßen, der sich sofort in den Kaiser-Salon begab, um hier das Frühstück einzunehmen. Se. königl. Hoheit, der gegenwärtig in Hannover residirt, und zur Anwesenheit des Königs von Italien sich einige Tage in Berlin aufgehalten hatte, begiebt sich auf circa vier Wochen zum Besuch seiner Gemahlin nach Schloß Camenz. Mit dem um 7 Uhr 30 Minuten nach Strehlen abgehenden Personenzuge setzte der Prinz seine Weiterreise fort. Der Oberbetriebs-Inspector Stegmann leitete persönlich den Zug.

—n [Das Stangen'sche Reise-Bureau] in Berlin arrangirt für den Herbst noch eine Gesellschaftsreise nach Wien, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, welche am 13. October unter persönlicher Führung von Carl Stangen angetreten wird und circa 6 Wochen dauert. Für Fahrt, Führung, Verpflegung und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten beträgt der Preis II. Kl. 280 Thlr., III. Kl. 230 Thlr. Programme giebt außer obigem Bureau auch Herr Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28, aus.

F. [Musikalisches.] Zu den musikalischen Genüssen, mit denen die bevorstehende, nach dieser Richtung hin vielversprechende Saison eröffnen wird, gehört in erster Reihe ein Concert, welches unsere einheimische Pianistin, Frl. Clara Hahn, am 16. October im Musiksaale der königl. Universität zu veranstalten gedenkt. Der Beifall, dessen sich die begabte Künstlerin gelegentlich ihrer vorjährigen Concerte sowohl hierorts als auch in St. Petersburg und anderen Hauptstädten zu erfreuen hatte, sichert ihr die Theilnahme unserer Musikfreunde auch in diesem Jahre um so mehr, als Fräulein Hahn mit einem besonders gewählten Programm vor das Publikum treten wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Ratibor. Mit dem 1. October wird der „Allg. Oberschles. Anzeiger" in einem neuen Gewande und statt 3mal 6mal wöchentlich erscheinen. Die Firma soll abgekürzt und das sehr tüchtig redigirte Blatt unter dem Namen „Oberschlesischer Anzeiger" erscheinen.

△ Sohrau. Bei der fortgesetzten Untersuchung des Kohlenlagers durchbohrte man noch einen Fuß Kohle (so daß die Gesammtstärke circa 5 Fuß beträgt) und kam neuerdings auf Schiefer. Da nach diesem gewöhnlich ein zweites Kohlenlager folgt, so ist man auf dessen Stärke sehr gespannt.

Liegnitz. Die hiesigen Blätter schreiben: bereits vor mehreren Wochen hat sich hier das liberale Wahl-Comité für den Liegnitz-Goldberg-Haynauer Wahlkreis, welches durch Todesfälle und Verzug etwas gelichtet war, wieder reorganisirt und cooptirt. Die Wiederwahl unserer Abgeordneten Geh.-Rath Jacobi und Prof. Dr. Röpell dürfte wohl in der bevorstehenden Wahl-Campagne als sicher anzunehmen sein.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 25. 26.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	336''',23	336''',52	336''',60
Luftwärme	+ 10°,9	+ 7°,6	+ 3°,3
Dunstdruck	3''',09	2''',95	2''',69
Dunstsättigung	60 pCt.	76 pCt.	100 pCt.
Wind	NW. 2	NO. 0	SO. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	trübe, Nebel.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 5°,7.

Breslau, 26. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 18 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 25. Sept. In dem heutigen Geschäftsverkehre machten sich zwei Strömungen bemerkbar, die als ganz natürliche Folge der in den letzten Tagen eingetretenen Ereignisse auch zu erwarten standen. Es schlug nämlich die eigentliche Börse eine Richtung ein, die theilweis von dem Wege des Privatcapitals abwich. Denn während von letzterer Seite noch zahlreiche Verkaufsordres an den Markt gelangten, beurtheilte die Börse die Situation schon bedeutend ruhiger und schien sich weniger auf einen noch weiter gehenden Coursdruck Hoffnung zu machen. Zur Beruhigung hatte wesentlich die Mittheilung beigetragen, daß die augenblicklichen Verlegenheiten der Quistorp'schen Bank durch die ausgiebige Intervention der Preuß. Bank 2c. nunmehr gehoben seien. Die amerikanischen Cabeldepeschen unterstützten ebenfalls die festere Tendenz, die im Verlauf des Geschäftes immer mehr an Intensität gewann. Nicht unerwähnt darf hierbei bleiben, daß auch die Wiener Coursmeldungen eine günstigere Auffassung der dortigen Börse in Bezug auf die allgemeine Lage constatirten. Unter diesen Umständen konnte sich das Geschäft beleben, denn zu herabgesetzten Coursen fanden die zum Verkauf gestellten Effecten gute und schnelle Aufnahme, und vielfach erholten sich die erst gedrückten Notirungen gegen den Schluß der Börse. Die Regulirung hat zwar schon begonnen, sie beeinträchtigt aber durchaus nicht das laufende Geschäft. Für Oesterr. Creditactien existirte auch heute ein Deport von 1 Thlr. Lombarden bedangen aber nur 2 Sgr. Deport und Franzosen wurden bei ⅙ Thlr. Report prolongirt. Weitere Prolongationssätze waren Bergische ⅙, Köln-Minden ⅙, Rheinische ¼ pCt. Report, Disconto-Commanditantheile ⅛ pCt. Deport, Laura ⅜ pCt. und Dortmunder gingen glatt auf, von den Speculations-Effecten gingen fast nur Oesterreichische Creditactien einigermaßen rege um; der Eröffnungscours war nicht unbedeutend gegen gestern herabgesetzt, doch besserte sich die Notiz in einem Sprunge um ca. 3 Thlr., gegen Schluß der Börse mußte dieselbe jedoch in Folge von Realisationen wieder etwas nachlassen. Sehr matt und gedrückt waren sämmtliche Oesterr. Nebenbahnen, besonders blieben Böhmische, Elisabeth-Westbahn und Rudolfbahn offerirt. In auswärtigen Fonds war der Verkehr ziemlich rege, namentlich gingen Amerikaner zwar unter Coursreductionen sehr lebhaft um. Auch Oesterreichische Renten zeigten sich zu niedrigeren Coursen nicht ohne Leben. Französ. Rente und Italiener unverändert, Türken fest, russ. Werthe nur schwach behauptet. Preuß und Deutsche Fonds still. Prioritäten mit Ausnahme der österr. recht fest und in guter Frage. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die Rheinisch-westfälischen Devisen ließen etwas im Course nach. Von leichten Bahnen waren Lüttig-Limburg, Brest-Grajewo und Mastricht besser, Nahebahn belebt, Schweizer West und Schweizer Union angeboten. Für Bankactien hatte sich die Stimmung zwar etwas gebessert, war aber im allgemeinen doch noch immer recht matt, Quistorp wesentlich gestiegen, Berliner Wechslerbank unverändert und lebhaft, andere Banken, wie Discont-Commandit, Meininger Centralbank für Genossenschaft, Schuster, Jachmann, Berliner Bankverein, Provinzial-Gewerbe konnten die gestrige Notiz nicht behaupten, Central-Bank für Bauten ging in großen Beträgen um. Industrie-Papiere nur theilweis fest, im Allgemeinen aber sehr still, Bergwerke gedrückt, Laura, Dortmunder, Cölner Bergwerk und Consol. Marie besser, Deutsches Bergwerk, König Wilhelm und Massener zwar niedrieger, aber sehr lebhaft. Wechsel weichend. Die nach Schluß der Börse bekannt gewordene Discontoerhöhung der Bank von England übte keinen Einfluß auf die Stimmung. (Bank- u. H.-Z.)

Posen, 25. Septbr. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen pro 1000 Kilogramm flau und niedriger. Kündigungspreis 58¾. Gek. — Wspl. September 58¾ Gd., Herbst 58½—58¼—58 bez. u. Gd., October-November 57¾—57½ bez. Br. u. Gd., November-December 57½—57¼ bez. u. Br., December-Januar 57¼ bez. u. Br., Januar-Februar 57½ bez. u. Gd., Frühjahr 58—57¾ bez. u. Br., April-Mai 58—57¾ bez. u. Br. — Spiritus: pro 10,000 Liter % flau. Kündigungspreis 24. Gek. — Liter. September 24 Gd., October 21¾ bez., November 19²³⁄₂₄—19¹¹⁄₁₂ bez. u. Gd., December 19¹⁷⁄₂₄—19⅝ bez. u. Gd., Januar 19¾—19⁷⁄₁₂ bez. u. Gd., Februar 19⅔ bez. u. Gd., April-Mai 19⅞ bez. Br. u. Gd., Mai —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: mehr beachtet, pro 1050 Kilogr. feiner 90—96 Thlr., mittel 83—86 Thlr., ordinär und defect 78—82 Thlr., — Roggen: feine Waare begehrt, ordinäre flau, pro 1000 Kilogr. feiner 67—69 Thlr., mittel 63—65 Thlr., ordinär 56—60 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm feine 54—58 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: flau, pro 625 Kilogramm feiner 30—32 Thlr., mittel und defect 28—29 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pro 1125 Kilogr., gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pro 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm 75—85 Thlr. — Oelsaaten: matter, pro 1000 Kilogramm Raps und Rübsen 80—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

[Posener Provinzial-, Wechsler- und Disconto-Bank.] In Angelegenheiten dieses so schwer geschädigten Instituts fanden in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen zahlreicher Actionaire statt, nachdem die in Folge früheren Beschlusses nach Posen gesandten Delegirten einen ungeschminkten Bericht über die gegenwärtige trostlose Situation der Bank erstattet hatten. Die auf Grund eingehender Recherchen erlangten Informationen gewähren leider die traurige Gewißheit, daß ein sehr großer Theil des Actienkapitals auf unverantwortliche Weise verloren gegangen ist und zwar theils an den waghalsigsten Speculationen des Vorstandes, theils durch leichtsinniges Creditgeben selbst an die Beamten des eigenen Instituts. Es wurde in Folge dessen beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln die Rechte der Actionaire zu wahren und zu diesem Zweck in erster Reihe eine außerordentliche Generalversammlung schleunigst einzuberufen. (Br. H.-Bl.)

[Waagthalbahn.] Das „Bresl. H.-Bl." schreibt: Wie wir hören, wird das Waagthal-Consortium nunmehr zur Auflösung gelangen. Es kommen ca. 20 pCt. der ursprünglichen Betheiligung zur Abnahme. Die Concessionäre haben den Antheil der Wiener Wechslerbank übernommen, während der Bahnbau selbst für Rechnung der Gesellschaft fortgeführt wird.

Wien, 25. September. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 10. bis zum 16. September 1,482,329 Fl. gegen 1,407,274 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres mithin Wochen-Mehreinnahme 75,054 Fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 4,819,560 Fl.

Berlin, 25. Sept. [Die Commandit-Gesellschaft Joh. Hoff u. Co.] hat sich gestern constituirt und zwar, wie wir schon erwähnten, mit einem Capital von 800,000 Thaler in Prioritäts-Stamm-Actien und 400,000 Thaler in Stamm-Actien. Den Aufsichtsrath bilden die Herren Siemens, Director der Deutschen Bank; Heimsöth, Director der Westfälischen Bank; G. Oder, Bein, von der Firma Bein u. Co. hierselbst; M. Heymann, J. Valentin in Rostock, Baumeister Piater, Banquier Kann in Potsdam und H. Itzinger hierselbst; die Leitung führt Herr Joh. Hoff in Gemeinschaft mit zwei Directions-Mitgliedern, die noch zu wählen sind. Von dem Reingewinn der Gesellschaft werden 74 pCt. dazu benutzt, die Stamm-Prioritäten, welche die Creditoren der Masse repräsentiren, zu amortisiren; die Verzinsung des Capitals erfolgt in der Weise, daß zunächst die Stamm-Prioritäten 6 pCt., demnächst die Stamm-Actien 2½ pCt. Zinsen erhalten.

[Vereinsbank Quistorp & Co.] Wie die Berliner Abendblätter mittheilen, sind die Schwierigkeiten dieser Bank durch Intervention von dritter

Seite unter Theilnahme der preußischen Bank behoben. Da schon früher der Credit der Vereinsbank bei der preußischen Bank durch Deponirung ausreichender Sicherheiten eine ziemlich beträchtliche Höhe erreicht hatte, so ist es begreiflich, daß das leitende Finanzinstitut sich nun auch eine gewisse Controle über den Geschäftsgang des betreffenden Instituts vorbehalten hat. Es ist dem „B. B. C." zufolge ein Mitglied des Hauptbankdirectoriums dazu designirt, darüber zu wachen, daß keine neuen Engagements eingegangen und die vorhandenen Activa nach Thunlichkeit, indeß ohne Beeinträchtigung des Geschäfts realisirt werden.

[Westend-Gesellschaft H. Quistorp & Co.] Der Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter machen im Hinblick auf den jetzigen ungerechtfertigt niedrigen Stand der Actien darauf aufmerksam, daß die Gesellschaft statutengemäß befugt ist, bei Verkäufen von Terrains einen Theil des Kaufpreises in vollgezahlten Westend-Actien zum Nominalcours anzunehmen. Diese Actien sollen fünf Jahre lang von der Gesellschaft aufbewahrt werden und bleibt innerhalb dieser Zeit den Zahlern die Berechtigung, gegen Baarerlegung des Nominalbetrages die Actien wieder zurückzunehmen. Die Gesellschaft ist im Stande, diese Vergünstigung unter wahrer zu vereinbarenden Bedingungen in Kraft treten zu lassen, und ist dies auch auf den Grundstücken in Kleinburg-Breslau der Fall.

Leipzig, 25. Sept. Die Leipziger Bank hat den Wechseldiscont auf 5% pCt. erhöht. Der Lombardzinsfuß bleibt bis auf Weiteres unverändert.

Rotterdam, 25. Sept. Bei der von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauction waren 30,055 Blöcke Banca zu 74¾—76 Fl. am Platze und wurde Alles zu durchschnittlich 75 Fl. 5 Cents verkauft.

⁂ **Breslau**, 26. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war ruhiger, bei ausreichenden Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7⅝ bis 8⅔ Thlr., gelber 7⅓—? Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen wenig verändert, pr. 100 Kilog. 6⅔ bis 7⅙ Thlr., feinste Sorte 7⅓ Thlr. bezahlt.

Gerste mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6⅔ Thlr., weiße 6⅚ bis 7 Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅓ bis 4⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4⅔ Thlr.

Lupinen gut gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 4⅙ Thlr., blaue 3⅚ bis 3⅘ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅚—6 Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilog. 5⅚—5⅚ Thlr.

Oelsaaten schwache Kauflust.

Schlaglein ruhiger.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat	7	15	—	8	10	—	9	5	—
Winter-Raps	7	12	6	8	25	—	8	7	6
Winter-Rübsen	7	10	—	7	17	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	—	—	7	20	—	8	2	6
Leindotter	6	25	—	7	5	—	7	15	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen fester, schlesische 94—98 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gute Kauflust, 11⅓—12⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. September. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß mit 66 gegen 9 Stimmen den Ankauf der englischen Wasserwerke um 8½ Millionen zahlbar zwischen dem 1. Januar und 1. April 1874.

Paris, 25. September, Abends. Nach der Sitzung der Permanenz-Commission traten 60 conservative Deputirte aller Schattirungen zu einer Conferenz zusammen, bei der alle der Wiederherstellung der Monarchie entgegenstehenden Schwierigkeiten punktweise erwogen wurden. Dem Vernehmen nach wurde ein Einvernehmen erzielt, von einer Einberufung der Nationalversammlung vor Ablauf der Ferien war keine Rede. Dem „Soir" zufolge hätte sich die Mehrzahl der Redner bei der heutigen Conferenz der Conservativen für die Tricolore erklärt. Das Resultat der Berathung wäre: Die Monarchie mit der Tricolore ist erreichbar, die Monarchie mit dem Linienbanner ist unmöglich.

Paris, 24. Sept. Der deutsche Botschafter Graf v. Arnim ist heute Abend hier eingetroffen.

Versailles, 25. September, Abends. Permanenzcommission. Auf die Anfrage wegen der Anwesenheit des Carlistengenerals Saballs in Perpignan erwiderte Broglie: Der spanische Consul hatte der Regierung die Thatsache nicht gemeldet; das französische Gebiet könne durch keine der Parteien Spaniens für Sonderzwecke benutzt werden. Die französische Regierung erkannte im Einverständniß mit den übrigen Mächten die jetzige spanische Regierung nicht an; sie begnügt sich mit der Aufrechterhaltung ungestörter Beziehungen. Gegen die Bemerkung eines anderen Deputirten, daß die Unterdrückung der republikanischen Presse während der Wahlperiode mit der Wiederherstellung der officiellen Candidaturen gleichbedeutend sein würde, protestiren Broglie und Beule, und erklären: Dem Namen nach und sachlich ständen sie diesem Institute fern.

Bern, 25. Sept. Der spanische Gesandte Martra ist von seinem Posten abberufen und zu seinem Nachfolger der Deputirte der Cortes Gumerindo de la Rosa ernannt worden.

Bern, 25. Sept. Die Bundesversammlung ist heute Morgen 9½ Uhr geschlossen worden, nachdem der Präsident des Nationalrathes Ziegler dem verstorbenen früheren Bundesrathe Frey-Herose mit warmen Worten noch einen Nachruf gewidmet hatte.

Livadia, 24. Sept. Der Kaiser hat gestern bei seiner Anwesenheit in Sebastopol das nach dem System Popoff gebaute Panzerschiff „Nowgorod" in Augenschein genommen und darauf eine Truppenrevue abgehalten. Heute ist der Kaiser zu Lande hierher zurückgekehrt.

London, 25. Sept. Die Bank hat heute den Discont von 3 auf 4 pCt. erhöht.

Liverpool, 25. Sept. Mit dem heute nach Nordamerika und Canada abgegangenen Dampfern ist für 285,000 Pfd. Sterl. Gold exportirt worden.

Newyork, 24. Sept. Präsident Grant hat die Abschaffung der Differentialzölle auf Waaren, welche auf französischen Schiffen eingeführt werden, proclamirt.

Newyork, 25. September. Richardson erforderte ein Gutachten vom Generaladvocaten über die Berechtigung der Regierung, weitere Geldmittel des Schatzes zu Bondsankäufen zu verwenden. Der Generaladvocat entschied, die Regierung sei nicht berechtigt, auch Schatzreserven zu Bondsankäufen zu verwenden.

Die Regierung glaubt, die Banken hinreichend unterstützt zu haben, und stellt die Bondsankäufe ein. Richardson lehnte bereits mehrere betreffende Offerten ab. Die allgemeine Stimmung ist gedrückt.

Newyork, 25. September. Wall Street und die allgemeine Stimmung ist ruhig. Der für heute angekündigte Goldverkauf der Regierung hat nicht stattgefunden. Täglich finden Auctionen von Eisenbahnwerthpapieren statt, welche ungefähr die bei der Börsenschließung coursirenden Preise erzielen. Die erste Nationalbank in Memphis stellte ihre Zahlungen ein. Die Regierung zeigt an, sie beabsichtige nicht, ihr Marineconto dem Hause Cooke, Mac Culloch in London zu entziehen.

Berliner Börse vom 25. September 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140 bz.
do. do.	2 M.	4½	139 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.16. G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5	99¾ G.
London 1 Lst. . .	3 M.	4	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs. .	10 T.	5	79 5/12 bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	89⅛ G.
Warschau 90 SR.	8 T.	7	81¼ G.
Wien 150 Fl. . .	8 T.	5	88¼ bz.
do. do. . .	2 M.	5	87½ bz.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	101¼ bz.
do. consolid.	4½	105 bz.
do. 4%ige . .	4	97¾ b.
Staats-Schuldscheine .	3½	91½ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	118⅛ bz.
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	101⅛ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	100¼ bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	81¼ B.
Pfandbr. Posensche	4	89½ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk. .	4	94½ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	94½ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	93 bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	94 bz.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97 B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	94 bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	94¼ B.
Badische Präm.-Anl. .	4	109½ bz.
Baiersche 4% Anleihe	4	112¾ B.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	92½ bz. G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69½ B.
Badische 35 Fl.-Loose 38⅝ bz.
Braunschw. Präm.-Anl. 22 G.
Oldenburger Loose 38 B.

Louisd'or 110¼ G.	Dollars 1 11¼ G.
Sovereigns 6.21⅞ G.	Frmd. Bkn. 99⅘ bz.
Napoleons 5.10⅛ bz.	Oest. Bkn. 88¼ bz
Imperials 5.15¼ G.	Russ. Bkn. 81 13/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	102⅛ bz.
do. rückbz. à 110	5	104¾ bz.
do. do. do.	4½	97⅛ bz.
Unk. H. d. Pr. B.-Crd.-B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	— —
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	— —
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	100¾ bz.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	104½ bz.
do. do. II. Em.	5½	102⅞ bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	4	91¾ B.
Oest. Silberpfandbr. . .	5	64 bz.
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	73½ G.
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	84 bz.
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101 bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	67 bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64¼ à ⅜ bz. G.
do. Papierrente	4⅕	60¾ à 1⅛ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	89⅞ bz.
do. 54er Präm.-Anl. .	4	89 b.
do. Credit-Loose . . .	—	114 bz. B.
do. 64er Loose	—	84 bz. B.
Russ. Präm.-Anl. v 64	5	132¼ G.
do. do. 1866	5	130⅛ G.
do. Bod.-Cred.-Pfb. .	5	88 bz. B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78¼ b.
Poln. Pfandbr. III. Em	4	76½ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅛ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97¼ bz.
do. do. p. 1885	6	99 bz. G
do. 5% Anleihe . .	5	87 bz.
Französische Rente . .	5	90⅞ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	60½ à ⅝ bz.
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	93 bz. B.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	77½ G.
Rumänische Anleihe .	8	99⅝ bz.
Türkische Anleihe . . .	5	49¾ à ½ bz.
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	70¾ bz.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅞ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	100 bz. G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	82½ B.
do. do. VI.	4½	99½ bz. B.
do. Nordbahn	5	101½ G.
Berlin-Görlitz	5	102¼ B.
do.	4½	99¼ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden . . . . III.	4	90½ B.
do. . . . . do.	4½	— —
do. . . . . IV.	4	90½ bz.
do. . . . . V.	4	90½ B.
Halle-Sorau-Guben . .	5	100¼ bz.
Hannover-Altenbeken .	4½	98¾ G.
Märkisch-Posener . . .	5	— —
Niederschl.-Märkische .	4	93¾ B.
do. do. III.	4	91¾ G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	90½ B.
do E.	3½	82 bz. G.
do. F.	4½	99¾ G.
do. G.	4½	99¼ bz.
do. H.	4½	99½ bz
do.	5	101⅝ etbzB.
do. Brieg-Neisse .	4½	98¼ bz. G.
Cosel-Oderb. (Wilh.) .	4	92 B.
do. .	4½	— —
do. .	4½	— —
do.	5	102 bz. B.
do. Stargard-Posen	4	89¾ G.
do. do. II. Em.	4½	99 B.
do. do. III. Em.	4½	99 B
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	101½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B. . .	5	102 bz.
Schlesw. Eisenbahn. . .	4½	97⅛ etbz. B.
Chemnitz-Komotau . .	5	89¾ bz.
Dux-Bodenbach	5	88⅞ bz. B
Prag-Dux	5	84¾ G 84 etb
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	90¼ bz.
do. do. neue.	5	87½ bz
Kaschau-Oderberg. . .	5	73¾ bz. G.
Ung. Nordostbahn . . .	5	63½ bz G.
Ung. Ostbahn	5	58¼ b G.
Lemberg-Czernowitz .	5	66 B.
do. do. II.	5	76⅝ bz.
do. do. III.	5	63½ B.
Mährische Grenzbahn .	5	78 B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	67¾ bz. B.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	82¼ bz G.
Oesterr.-Französische .	3	303⅞ etbz. B.
do. do. neue	3	290¾ b.
do. südl. Staatsbahn	3	245¼ bz.
do. neue	3	245½ b.
do. Obligationen . .	5	84 bz. B.
Warschau-Wien II. . .	5	96⅞ G.
do. III. . .	5	95¼ G.
do. IV. . .	5	94⅜ G.

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht .	⅗	1	4	30½ bz.
Berg.-Märkische. .	7½	6	4	104¾ bz.
Berlin-Anhalt . . .	18⅔	17	4	160 bz. G.
do. Dresden . .	—	5	5	70¾ B.
Berlin-Görlitz . . .	0	3½	4	98½ bz. G.
Berlin-Hamburg .	10¾	12	4	220 B.
Berliner Nordbahn	—	5	5	41 bz.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	112¾ bz. G.
Berlin-Stettin . . .	11 1/12	12¾	4	151¾ bz.
Böhm. Westbahn .	8¼	5	5	95¼ bz. B.
Breslau-Freib. . .	9½	7½	4	106½ bz.
do. neue	—	—	5	99¼ bz. B.
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	144¾ bz.
do. neue	5	5	5	109½ bz.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	62 bz. G
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	43 bz. B.
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	7	5	95½ bz.
Halle-Sorau-Gub. .	4	0	4	42¼ bz.
Hannover-Altenb. .	5	—	5	54 bz.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	60 bz. G.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	66 bz.
Ludwigsh.-Bexb. .	11¾	11	4	— —
Märk.-Posener . . .	0	0	4	42¼ bz.
Magdeb.-Halberst.	8½	8⅓	4	125 bz. G.
Magdeb.-Leipzig. .	16	14	4	264 bz.
do. Lit. B.	4	4	4	95½ bz.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	145½ bz.
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	96¾ bz.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	178⅛ bz. B.
do. B. . . .	13⅔	13⅔	3½	153 bz.
do. D. . . .	—	—	—	166½ bz.
Oester. Fr.-St.-B. .	12	10	5	200½ à 1½ b.
Oester. Nordwestb.	5	5	5	118 bz.
Oester. südl. St.-B.	4	4	5	100 à ¾ bz.
Ostpreuss. Südbhn.	0	0	4	38¾ bz.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	121 b.
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	63⅜ bz.
Rheinische	10	9⅖	4	136 bz.
Rhein-Nahe-Bahn .	0	0	4	28¾ bz. G.
Rumän. Eisenbahn	5	3⅗	5	35½ bz.
Schweiz. Westbhn.	2	—	4	36¼ bz.
Stargard-Posener .	4½	4½	4½	100⅜ bz. G.
Thüringer	10½	9	4	130 bz. B.
Warschau-Wien. .	12½	—	5	81⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer. .	5	5	5	104¼ bz.
Berlin. Nordbahn.	—	5	5	45 B.
Breslau-Warschau	5	—	5	34½ B.
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	66¾ bz.
Hannover-Altenb. .	5	—	5	79½ b.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	80 bz.
Märkisch-Posener .	1⅔	0	5	71 b.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78⅞ bz.
do. Lit. C.	—	5	5	102¾ bz.
Ostpr. Südbahn . .	0	0	5	60 bz.
Pomm. Centralb. .	5	5	5	25½ bz.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	121 bz. B.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	86½ bz.
Saal-Bahn	—	5	5	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	—	7½	5	71 bz.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	51¼ G.
Berliner Bank . .	15	14	4	62½ bz. G.
Berl. Bankverein .	16	18	5	103 bz. G.
Berl. Kassen-Ver. .	12⅖	29 8/10	4	283 B.
Berl. Handels-Ges.	12½	12½	4	126 bz G.
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	55 bz. G.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	96 bz. B.
Berl. Prod.-Makl. B.	—	8½	5	96 bz.
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	45¾ bz. G.
Braunschw. Bank.	8½	8⅔	4	119½ bz. G.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	13	10	4	75½ bz.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	30	5	95 B.
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	4¼	7	5	87½ B.
Br. Pr.-Wechsl.-B	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerbk.	12	12	4	70 bz. G.
Centralb. f. Genos.	12	14	4	62 bz.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	73 bz. B.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	115 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	156¾ bz. G.
Darmst. Zettelbank	8	7	4	103 bz. G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank . .	8	8	4	82½ bz. B.
Deutsche Unionsb.	11½	9½	4	72¼ bz. G.
Disc.-Com.-A. . .	24	27	4	200 bz. G.
Genfer Bank . . .	—	—	fr.	4 G.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅔	4	111 G.
do. junge	—	—	4	108 bz. G.
Gwb. Schuster u. C.	10⅔	10	4	73 bz.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred. B.	9	9½	4	102½ bz.
Hamb. Nordd. Bnk.	12⅗	13¾	4	142 bz.
do. Vereins-B.	11¼	13¾	4	121½ G.
Hannov. do.	5⅖	6 8/10	4	104 bz. G.
do. Disc.-Bk.	—	5	5	56 bz.
Hessische Bank . .	—	6⅔	4	58 G.
Königsb. do. . .	11	8	4	68¾ B.
Landw. B. Kwilecki	14	—	5	74 G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	152½ bz.
Luxemburger do.	12	12	4	120 B.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	105 G.
Meininger do.	12	12	4	114 bz. B.
Moldauer Lds. Bk.	6	4	4	47 B.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	112⅞ bz.
Nordd. Grundcr.-B.	8	13¾	4	83 bz. B.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8 3/10	4	75¼ G.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	129 à 31½ bz.
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	70 bz G.
Ostd. Product.-Bk.	—	8½	5	39½ bz. B.
Posener Bank . . .	6⅘	6½	4	102 B.
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	—	8	4	15½ bz. G.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	175 bz.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	72 bz. G.
Pr. Centr. Bod.-Cr.	9½	9½	5	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	52 bz. G.
Prov.-Wechsl.-Bk.	—	7½	5	87¼ B.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	136 G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	74 bz. G.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	130 bz. B.
Schl. Centralbank	—	13	5	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	92 bz. G.
Thüringer Bank .	9	14	4	108 bz. G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	65¼ bz.
Weimar. Bank . .	7	8	4	101½ G.
Wiener Unionbank	16½	5	5	78¾ B.
Berl. Eisenb.-Bd. A.	10½	11½	5	— —
Märk. Schl. Masch. G	—	—	5	31 bz.
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	86 bz. B.
Westend, Comm. G.	16	17	5	70⅛ bz. G.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	— —
Schl. Feuervers. .	20	17½	5	121 B.
Donnersmarkhütte	—	—	5	66 G.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	187⅛ bz.
Lauchhammer. . .	7	—	5	86 bz. G.
Marienhütte	—	—	6	88 G.
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	67 B.
O. Schl Eisenwerke	—	11	5	40 G.
Redenhütte	—	10	5	66 G.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	95 bz. G.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	102¾ bz.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	102 bz.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	220 bz. G.
Vorwärtshütte. . .	—	—	5	— —
Baltischer Lloyd .	10	0	5	38 G.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	50¼ bz. G.
Bresl. E. Wagenbau	7	7½	5	68 B.
do. ver. Oelfabr.	—	—	5	— —
Erdm. Spinnerei .	—	9	5	67 bz. G.
Görlitzer Eisenb. B.	0	0	5	50 bz.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	6	5	54 bz. G.
Obrschl. Eisenb.-B.	10	14	5	116½ bz. G.
Schl. Leinenindust.	6	—	5	84½ G
S. Act.-Br. (Scholtz)	9	—	5	— —
do. Porzellan .	—	7	4	86½ bz.
Schl. Tuchfabrik .	11	—	4	80 bz. G.
do. Wagenb.-Anst.	—	9	4	60 G.
Schl. Wollw.-Fabr.	—	10	4	37½ bz. G.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 25. Septbr. Abends 8 Uhr 35 Minuten. [Getreidemarkt.] Mehl pr. September 87, 50, pr. November-Februar 85, 75, pr. Januar-April 1874 85, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 25. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 118. Pariser do. 92⅞. Wiener do. 102⅝. Franzosen*) 350½. Hess. Ludwigsbahn 147. Böhmische Westbahn 223½. Lombarden*) 175. Galizier 219½. Elisabethb. 218. Nordwestb. 208. Elbthalbahn —. Oregon 15½. Creditactien*) 226. Russische Bodencred. 88⅞. Russen 1872 94½. Silberrente 64¼. Papierrente 61¼. 1860er Loose 89½. 1864er Loose 146. Ungarische Loose 85½. Raab-Grazer 76. Amerikaner de 1882 96⅝. Darmst. Bankactien 385. Deutsch-österr. 87¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 115. Brüsseler Bank 104. Berl. Bankver. 102½. Frankf. Bankverein 104. do. Wechslerbank 79½. Nationalbank 980. Meininger Bank 112. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 117½. Continental 100¼. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 114½. Elbthalbahn —. 1854er Loose - . Ungarische Prämien-Loose —. Albrechtsbahn —. Wiener Union —.

Börse eröffnete matt, befestigte sich zum Schluß auf Berliner Berichte. Creditactien gesucht. Franzosen belebt. Nebenpapiere matt, hauptsächlich Banken. Amerikaner fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 227¼, Franzosen 350¾, Lombarden 175¼, Siberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 25. September, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner —. Creditactien 231¼. 1860er Loose —. Franzosen 352¼. Lombarden 176. Continental —. Hahn'sche Effectenbank 118. Silberrente —. Staatsbahn —, —. Bankactien —. Fest. Creditactien animirt.

Dresden, 25. Sept., Nachm. 2 Uhr. Credit 129½. Lombarden 100¼. Silberrente 63¾. Sächs. Creditb. 71. Sächs. Bank (alte) 134. do. (junge) 130. Leipziger Credit 150. Dresdener Bank 87. do. Wechslerb. 70. do. Handelsbank 54. Sächsischer Bankverein 95. Oesterr. Noten 88¼. Lauchhammer 89. Matt.

Hamburg, 25. Sept., Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Pr.-Anl 104. Silberrente 64¼. Oesterr. Creditactien 196. do. 1860er Loose 90. Nordwestbahn —. Franzosen 753. Raab-Grazer —. Lombarden 376. Ital. Rente —. Vereinsbank 121¾. Laurahütte 188. Commerzbank 100¼. Nordd. Bank 143½. Prov.-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank —. do. neue —. Dänische Landmannbank 100½. Dortmunder Union 110. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe 129. 66er Russ. Pr.-Anleihe 127½. Amerikaner de 1882 92½. Disconto 4½ pCt. — Fester.

Hamburg, 25. September, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64¼. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 378, 50. Oesterr. Credit-Actien 193, 50—200, 75—200. Oesterr. Staatsbahn 755. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo-Deutsche Bank 75½. Hamburger Commerz- und Discontobank —. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindner —. Laurahütte 189, —. Dortmund. Union 110, 50. Fest.

Hamburg, 25. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, auf Termine ruhig. Weizen pr. 126pfd. pr. Sept. pr. 1000 Kilo netto 235 Br., 234 Gd., pr. Septbr.-October pr. 1000 Kilo netto 235 Br., 234 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo netto 235 Br., 234 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 239 Gd. — Roggen pr. September 1000 Kilo netto 182 Br., 180 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 182 Br., 180 Gd., pr. Octbr.-November 1000 Kilo netto 182 Br., 180 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 183 Br., 182 Gd. — Hafer fest. Gerste still. — Rüböl matt, loco 63, pr. Oct. pr. 200 Pfd. 63½, pr. Mai 67. — Spiritus matt, pr. Septbr. pr. 100 Liter 100 Procent —, pr. September-October 60, pr. November-December 56, pr. April-Mai 53. — Kaffee ruhig; Umsatz 2000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 14, 80 Br., 14, 70 Gd., pr. Septbr. 14, 70 Gd., pr. Octbr.-December 15, 20 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 25. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] [illegible]er) derart [illegible] Vor- Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. matt. Tagesimp[illegible] hauptsächlich Peruvianer.

Liverpool, 25. Septemb., Nachmittags. [Baumwolle.] ([illegible]bericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2[illegible] Ballen. — Matt.

Middl. Orleans 9 3/16 middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅜, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅜ fair Bengal 4, fair Broach 6, new fair Domra 6¼, good fair Domra 6¾, fair Madras 6¼, fair Pernam 9, fair Smirna 6⅞, fair Egyptian 9⅝.

Glasgow, 25. Sept. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 110 Sh.

Amsterdam, 25. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 388. Roggen pr. October 224, pr. März 234½.

Antwerpen, 25. Septbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 39. Roggen fest, amerikanischer 26¼. Hafer weichend, Petersburg 21¼.

Antwerpen, 25. September. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, pr. Septbr. und per October 41 bez., 41½ Br., per December 41½ Br., per October-December 41 bez., 41½ Br. — Steigend.

Bremen, 25. September. Petroleum fest, Standard white loco 16 Mk. — Pf. bez.

Berlin, 24. September. [Productenbericht.] Nachdem man Roggen heute anfänglich etwas billiger verkauft hatte, fand zu angehenden Preisen ein ziemlich reger Umsatz auf Termine statt. Waare ist bequem verkäuflich. — Roggenmehl eröffnete flau, erhöhte sich aber vollständig im Werthe. — Weizen niedriger einsetzend, wurde zu anziehenden Preisen gekauft. — Hafer loco und auf Termine fest. — Rüböl anfänglich matt, später entschieden fest. — Spiritus flau am Beginn der Börse, später in Folge von Deckungen per September sehr fest und durchweg höher. — Weizen loco 78—95 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gef., gelber 85 Thlr. ab Bahn bez., pro September-October 85—86½ Thlr. bez., October-November 83¾—84¼ Thlr. bez., December 83½—84⅝ Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 83¾—84¾ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 83¼—¼—⅛ Thlr. bez. Gekündigt 8000 Ctnr. Kündigungspreis 86 Thlr. — Roggen pr. 1000 Kilogr. loco 60—71 Thlr. nach Qualität gefordert, neuer 68—70 Thlr. bez., russischer 59½—⅞ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., feiner do. — Thlr. bez., pr. September-October 58¼—59⅛—59¼ Thlr. bez., October-November 58¾—59¾—½ Thlr. bez., December 60—60⅜—⅛ Thlr. bez., pro Frühjahr 60⅛—61⅜—¼ Thlr. bez. Gekündigt 11,000 Ctnr. Kündigungspreis 59½ Thlr. — Gerste loco 59—75 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 48 55 Thlr. nach Qual. gef., schlesischer 52—54 Thlr., böhmischer 52—54 Thlr., westpreuß. 51—53 Thlr., pommerscher 52—53 Thlr. ab Bahnhof, per September-October 53¾—54 Thlr. bez., October-November 51½—52¼ Thlr. bez., November-December 51—51¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 51½ Thlr. bez. Gekündigt 600 Ctnr. Kündigungspreis 53¾ Thlr. bez. — Erbsen: Kochwaare 60—65 Thlr., Futterwaare 56—59 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12¾—12 Thlr., Nr. 0 u. 1 11⅚—11⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 11⅙—10⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 9⅔—9⅓ Thlr., pr. 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack. Roggenmehl Nr. 0 u. 1: pr. August-September 9 Thlr. 26—27 Sgr. bez., September-October 9 Thlr. 10—15 Sgr. bez., October-November 9 Thlr. 21—8 Sgr. bez., November-December 8 Thl. 27 Sgr. bis 9 Thlr. 1 Sgr. bis 9 Thlr. bez., December-Januar und Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai 8 Thlr. 25—28 Sgr. bez. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 19⅔ Thlr. bez., per August-September und September-October 19⅚—29⅚—19 13/24 Thlr. bez., October-November 19⅚—19⅚—19 13/24 Thlr. bez., November-December 19⅔—19¾ Thlr. bez., April-Mai 21⅔—21¾ Thlr. bez. Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 19 13/24 Thlr. — Leinöl loco 26 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 11 Thlr. bez., per August-September und September-October 10⅚—10 15/24 Thlr. bez., October-November 10⅚—10¾ Thlr. bez., November-December 10⅔—10 17/24 Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr. — Spiritus per 10,000 pCt., loco „ohne Faß" 25 Thlr. 10 Sgr. bis 26 Thlr. bez., per August-September 25 Thlr. 27—25 Sgr. bez., September-October 22 Thlr. 5 24—20 Sgr. bez., October-November 20 Thlr. 12—26—23 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 4—15—13 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Thlr. 18-22—18 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.